

**Erfindung** **Wichtig**  
 Patent mit Ausnahmung  
 der Beschränkung  
 \*  
**Abonnementpreis**  
 monatlich 50 Pf.  
 vierteljährlich 1 50 Pf.  
 halbjährlich 3 00 Pf.  
 jährlich 5 50 Pf.  
 Durch die Postsendung  
 1 00 Pf. extra.  
 \*  
**Die Neue Welt**  
 (Literatur- und Kunstzeitschrift)  
 monatlich 10 Pf.  
 \*  
 Verlags- und Anzeigen-  
 Expedition: Nr. 1047.  
 Postamt: Nr. 1047.  
 Telegramm-Adresse:  
 Volkshaus Halle.

# Volkshaus

Sozialdemokratisches Organ

**Infektionsgebühr**  
 beträgt für die 8 gewöhnlichen  
 Polytische oder deren Raum  
 20 Pfennig.  
 Die ansonstigen Ausgaben  
 25 Pfennig.  
 Im schwebenden Kreis  
 kostet die Seite 75 Pfennig.  
 \*  
**Interesse**  
 für die fälligen Summen  
 werden (insbesondere die  
 weisung) nach 10 Jahren bei  
 Kapitalausgaben  
 \*  
 Abzug in die  
 Postzeitung.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.  
 Expedition: Part. 42/43. Geöffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. • Redaktion: Part. 42/43. Sprechstunde werktags 1/2-1/2 Uhr mittags.

## Der „Ausbau“ der Armee.

**Dritte Detailkone! Maschinengewehre! Luftflotte!**  
 In größter Stille, als handelte es sich um eine Kleinigkeit, wurde im Winter das Quinquennatsgesetz angenommen. Nur um 10 075 Mann sollte trotz dieses Gesetzes das Landheer für die nächsten fünf Jahre erhöht werden, nur 824 Millionen Mark sollte die Geschichte an einmalige Ausgaben kosten. Der Kriegsminister v. Herting erklärte im Reichstage ausdrücklich, daß keine der notwendigen Ausgaben ihm von dem Schatzkammerpräsidenten gestrichen worden sei. Und Herr Herting, der jetzt doch zu den „wahren Patrioten“ nach dem Befallen des Oberparlamentes, in Speidbrand gehört, schrie noch am 2. November d. J. im Tag:

Die letzte Heeresvermehrung war aber gar nicht unbedeutend, wie eine politische Legende dies behauptet; wenn man von der großen Vorlage von 1898 abliest, kostet die von 1911 am meisten Geld unter allen Militärvorlagen; sie übertrifft alle Vorgängerinnen, und der Reichstag hat sie ohne jede Hemmung angenommen. Es ist ein Wunder, wenn man immer von der geringfügigkeit der letzten Militärvorlage spricht und den Kriegsminister v. Herting mit dem Beinamen „der Bescheidene“ beschließen möchte. Die Preussische Kriegsminister und Wehrminister in militärischen Dingen liegen jetzt so weit auseinander wie Nordpol und Südpol und kommen nie zusammen.

Der bloße Militarismus war jedoch nicht fast. In der Verfassung sind die verschiedenen Kräfte begannen ein Gefährliches, das bewies, daß das auf fünf Jahre berechnete Militärgesetz die Waffen nicht überleben wird. „Die Militärvorlage“ — schrieb am 8. Dezember 1910 die Kreuzzeitung — „welche für die Fortentwicklung unserer Wehrkraft zu Lande auf die Zeit von 1911 bis 1916 vorgesehen ist, können wir also nur als unzulänglich bezeichnen und ein Bedauern nicht unterdrücken, daß die Finanzlage noch immer ungünstig auf denjenigen Faktor hinwirkt, auf dem unsere Wehrkraft zu Lande und unsere Selbständigkeit in erster Linie beruhen.“ Die Kreuzzeitung, welche die Presse über das Landheer im Jahre 1910, am Anfang dieses Jahres brachte, stellte ohne Ausnahme ein Programm von Mäßigungen auf, die weit über das Quinquennat hinausgingen. Da diese Forderungen nicht nur von den schriftstellenden Offizieren aller Dienst ausgingen, sondern von Militärs, die in Fleiß und Muth stehen, erhoben wurden, so ist es für jeden, der sich nicht blind stellen will, klar, daß die Regierung selbst diesem Reflexkriterium nicht fremd gegenübersteht, daß es sich hier um eine von ihr begünstigte Agitation handelt. Das Quinquennatsgesetz die Frage auf fünf Jahre löste, das konnte doch für den Militarismus kein Hindernis bilden, zeigte er doch noch bewies, wie man Reichstagsbeschlüsse mit Weiterkieseln in den Wet tritt und niemals hätte ihm die bürgerliche Reichstagsmehrheit dafür ein schlechtes Wort gesagt. Im Jahre 1880 bekam die Regierung das zweite Septennat vom Reichstag bewilligt. Aber ehe sein Termin abgelaufen war, forderte sie ein neues Septennat mit verärfertter Präzisionshöhe, wodurch es zur Aufhebung des Reichstags und der berühmtesten Marktklauen im Jahre 1887 kam. Im Jahre 1890 genügte der Regierung diese Verfassung des Militärs nicht mehr und sie forderte ein neues Gesetz, das die Heeresstärke vergrößerte und 2 1/2 Jahre dauern sollte. Aber schon im Jahre 1892 kam die Mehrforderung von 100 000 Mann und Capitul löste den Reichstag auf. So triumphiert der Reichstag!

Wie den Flottenparlamenten, so verhält auch den Landmilitärischen die Paradoxie dazu, ihre Forderungen noch vor den Waffen zu erheben. Nicht als ob sich dank der Paradoxie die militärische Lage ungunstigen Deutschlands verschoben hätte. Aufhänders Heer ist ebenso desorganisiert, wie es nach dem einmütigen Zeugnis aller konservativen Militärschreiber noch vor einem Jahre war. Dazu hält die naheste Lösung der verfallenen Krise, wie die historische Revolution das russische Heer an den Ost- und Südobergrenzen Rußlands. Und Frankreich wird in den nächsten Jahren in Marokko viel zu tun haben. Das geben selbst die bürgerlichen Blätter zu, die mit dem Marschen hantieren, Frankreich könne in Zukunft sein Heer durch „Quang Annenser Kruppen“ beträchtlich stärken. Was England anbetrifft, so kommt es doch in erster Linie als Gegenmaß in Betracht und über sein Landheer, über die gemüthlichen „Tommy Atkins“ sprechen doch die bürgerlichen Militärs ohne Unterlaß. Was aber die militärische Wertigkeit des deutschen Heeres anlangt, so haben die militärischen Schriftsteller

auf der letzten in Deutschland der Militär des militärischen Times-Mitarbeiter Oberst Kington auf Stein und Bein geschworen, die deutsche Armee übertrifft alle anderen. Würde der deutsche Imperialismus nicht neue Aktionen im Schilde führen, so würde das ganze Gefolge nach der Vergrößerung des Landheeres nur beweisen, daß die jungen Offiziere sich nach Avancements und die Armeelieferanten nach neuen Bestellungen sehnen. Die Energie aber, mit der die Agitation getrieben wird, die Unterführung, die sie von den gewöhnlichen Militärkreisen findet, weist darauf hin, daß es sich hier um ernsthafte Sachen handelt, als nur um die Appetite der jungen Offiziere und Lieferanten, daß eben die führenden Militärkreise für größere Aktionen bereit sein wollen. Denn daselbe Heer, das in gegebenen Verhältnissen die genügende Warnung für die auswärtigen Mächte bilden würde, gegen den deutschen Imperialismus nicht aggressiv vorgehen, würde vielleicht diese Mächte vor einem Angriff nicht zurückhalten, wenn der deutsche Imperialismus einen Vorstoß unternehmen sollte, der geeignet wäre, die Nachverhältnisse zu seinen Gunsten hart zu verschieben. Wenn also die deutsche Regierung jetzt eine Verärkung der Heeresmacht unternehmen würde, so würde das nur beweisen, daß sie sich für neue Aktionen vorbereitet, während welcher sie die anderen Staaten durch Verärkung des Landheeres sich zum Leibe halten will.

Das Minimum, was die Militärkreise fordern, ist die Aufhebung der letzten Detailkone bei den Regimentern zu zwei Detailkone, Verweigerung der Maschinengewehrstellungen und Ausheben des militärischen Dienstes. Auf siebenzig Millionen Mark schätzte die bürgerliche Presse den Aufwand. Die Ausgaben für das Heer haben sich in den letzten 40 Jahren fast verdreifacht, von 816 Millionen im Jahre 1872 sind sie auf 816 im Jahre 1911 gewachsen. Mit einem Anlaß sollen die Kosten weiter erhöht werden. Und sie werden erhöht!

Man verfolge nur aufmerksam die bürgerliche Presse. Die konservative hat schon im Sommer, als der Flottenverehr eine Agitation für die Vergrößerung der Flotte begann, erklärt: jetzt kommt das Landheer an die Reihe. Die nationale liberale Presse drückt alle die Silbers der Generale ohne ein Wort des Einwandes ab. Die Zentrumspresse verschweigt die Frage. Wenn man die Germania und die Rheinische Volkszeitung der letzten zwei Monate durchblättert, findet man keine Notiznahme, geschweige denn eine Stellungnahme gegen die Agitation für die Stärkung des Heeres. Und der Freisinn! Wie in der Frage der Verärkung der Flotte, so bereitet sich in der Landheerfrage ein glatter Umsall des Freisinnigen. So schreibt die Frankfurter Zeitung vom 18. Dezember, nachdem sie erklärt hat, eine Verweigerung der Preisbewehrung sei nicht glaubhaft: Technische Veränderungen, die Weidraufwendungen beanspruchen, sind da natürlich anders zu beurteilen als eine Verweigerung der Heeresorganisation; denn auf dem Gebiete der Technik muß man sich alle Fortschritte zu Ruhe lassen, und so wenig wie es bemängelt worden ist, daß die neuen Kriegsschiffe infolge der technischen Vervollkommenungen viel teurer geworden sind, so wenig wird dagegen Einspruch erhoben werden, daß unser Beschäftigungsmaterial so vollkommen wie möglich gehalten wird, daß die Beschäftigungsgewehrstellungen andrerhand gehalten werden usw. Es ist ebenso selbstverständlich, daß die Fortschritte in der Aufschiffahrt auch in dem Militäretat durch entsprechende Forderungen fast zum Ausdruck kommen werden; denn die Aufschiffahrt werden für das Heer ein außerordentlich wichtiger Faktor werden. Über alle diese Dinge kommen rein etatsmäßig ohne Veränderung der im Dalmatien getesteten Verordnungen zum Ausdruck, und aus ihnen würden sich auch keine neuen Steuerforderungen ergeben. Dieses führende Blatt des Liberalismus betreibt hier direkte Gekerei: erkennend muß es wissen, daß die „technischen Veränderungen“ mit immer Zeit zur Stärkung der Präzisions führen, weil, wenn z. B. jetzt zu den Maschinengetriebeabteilungen Soldaten aus anderen Truppenteilen abgehoben werden, später das Gefolge über die so entstandenen „Lücken“ einsetzt. Ueber die letzte Bemerkung des Blattes, als erforderlich diese „technischen Veränderungen“ keine neuen Steuern, ist natürlich kein Wort zu verlieren. Sie beweisen nur, daß der Freisinn seine Wähler hintergehen, aber äußerlich beruhigen wird.

Wie in der Flottenfrage, so ist es bei der Frage der neuen Stärkungen zu Lande wahr, daß die bürgerlichen Parteien der Regierung auch nicht den kleinsten Widerstand leisten werden.

Parole für die Wähler: Sozialdemokraten vor die Front!

## Politische Uebersicht.

Seite a. S. am 20. Dezember 1911.

### Heer, Flotte, Kolonien im Etat 1912.

Nach den soeben veröffentlichten Angaben der Nordd. Allg. Sig. stellen sich die Ausgaben für Heer, Flotte und Kolonien im Jahre 1912 folgendermaßen:

Reichsheer		gegen das Vorjahr	
Vordauernde Ausgaben	669,8 Mill. M.	+33,7 Mill. M.	
Einmalige	84,0	+14,5	
Außerordentliche	16,8	- 7,0	
Summa	870,6	+41,2	
Flotte			
Vordauernde Ausgaben	177,9 Mill. M.	+10,7 Mill. M.	
Einmalige	196,7	+14,4	
Außerordentliche	82,6	- 26,3	
Summa	457,2	+ 8,8	
Kolonien			
Vordauernde Ausgaben	2,9 Mill. M.	- 0,1 Mill. M.	
Einmalige	22,6	+3,0	
Summa	25,5	+2,9	

Die Ausgaben für Heer, Flotte und Kolonien steigen demnach abermals — ohne neues Flottengesetz, ohne neue Militärvorlage und ohne die Ausgaben für die neuerungen Kongogebiet, von denen noch nichts zu bemerken ist — wieder um insgesamt 43,4 Millionen Mark. Und das in einem Etat, der mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen „besonders vorzüglich“ und „parasam“ angefaßt ist.

### Was die indischen Steuern erproben!

Nach den neuesten amtlichen Veröffentlichungen betrug der Einnahmestück 1910 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1911 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1912 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1913 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1914 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1915 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1916 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1917 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1918 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1919 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1920 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1921 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1922 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1923 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1924 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1925 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1926 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1927 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1928 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1929 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1930 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1931 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1932 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1933 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1934 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1935 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1936 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1937 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1938 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1939 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1940 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1941 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1942 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1943 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1944 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1945 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1946 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1947 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1948 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1949 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1950 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1951 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1952 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1953 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1954 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1955 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1956 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1957 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1958 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1959 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1960 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1961 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1962 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1963 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1964 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1965 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1966 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1967 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1968 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1969 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1970 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1971 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1972 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1973 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1974 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1975 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1976 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1977 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1978 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1979 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1980 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1981 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1982 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1983 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1984 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1985 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1986 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1987 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1988 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1989 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1990 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1991 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1992 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1993 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1994 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1995 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1996 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1997 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1998 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 1999 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2000 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2001 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2002 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2003 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2004 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2005 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2006 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2007 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2008 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2009 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2010 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2011 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2012 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2013 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2014 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2015 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2016 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2017 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2018 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2019 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2020 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2021 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2022 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2023 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2024 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2025 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2026 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2027 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2028 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2029 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2030 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2031 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2032 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2033 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2034 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2035 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2036 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2037 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2038 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2039 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2040 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2041 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2042 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2043 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2044 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2045 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2046 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2047 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2048 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2049 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2050 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2051 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2052 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2053 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2054 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2055 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2056 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2057 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2058 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2059 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2060 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2061 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2062 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2063 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2064 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2065 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2066 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2067 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2068 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2069 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2070 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2071 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2072 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2073 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2074 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2075 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2076 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2077 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2078 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2079 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2080 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2081 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2082 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2083 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2084 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2085 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2086 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2087 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2088 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2089 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2090 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2091 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2092 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2093 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2094 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2095 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2096 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2097 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2098 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2099 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2100 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2101 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2102 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2103 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2104 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2105 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2106 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2107 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2108 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2109 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2110 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2111 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2112 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2113 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2114 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2115 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2116 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2117 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2118 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2119 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2120 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2121 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2122 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2123 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2124 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2125 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2126 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2127 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2128 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2129 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2130 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2131 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2132 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2133 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2134 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2135 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2136 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2137 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2138 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2139 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2140 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2141 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2142 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2143 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2144 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2145 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2146 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2147 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2148 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2149 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2150 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2151 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2152 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2153 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2154 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2155 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2156 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2157 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2158 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2159 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2160 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2161 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2162 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2163 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2164 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2165 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2166 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2167 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2168 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2169 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2170 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2171 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2172 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2173 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2174 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2175 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2176 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2177 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2178 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2179 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2180 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2181 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2182 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2183 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2184 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2185 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2186 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2187 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2188 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2189 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2190 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2191 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2192 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2193 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2194 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2195 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2196 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2197 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2198 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2199 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2200 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2201 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2202 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2203 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2204 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2205 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2206 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2207 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2208 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2209 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2210 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2211 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2212 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2213 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2214 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2215 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2216 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2217 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2218 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2219 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2220 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2221 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2222 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2223 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2224 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2225 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2226 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2227 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2228 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2229 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2230 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2231 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2232 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2233 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2234 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2235 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2236 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2237 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2238 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2239 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2240 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2241 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2242 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2243 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2244 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2245 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2246 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2247 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2248 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2249 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2250 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2251 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2252 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2253 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2254 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2255 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2256 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2257 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2258 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2259 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2260 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2261 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2262 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2263 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2264 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2265 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2266 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2267 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2268 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2269 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2270 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2271 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2272 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2273 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2274 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2275 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2276 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2277 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2278 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2279 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2280 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2281 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2282 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2283 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2284 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2285 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2286 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2287 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2288 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2289 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2290 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2291 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2292 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2293 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2294 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2295 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2296 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2297 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2298 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2299 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2300 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2301 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2302 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2303 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2304 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2305 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück 2306 22,5 Milliarden Mark, der Einnahmestück

Friedensfrage, die für ihn nicht nur „Einfallsstumpf“, sondern auch „bewußt oder unbewußt Volkverderber“ sind, und deren „auch mit amerikanischen Millionen gefüllten Organisationen“ ein Gegengewicht geboten werden soll.

Der Zustand der deutschen Armee wird dann nach bewährten Flottenverhältnissen so tauglich als möglich geschildert. Ganz recht habe mehr ausgebildete Soldaten als Deutschland, das somit den Ruhm, das Vorbildliche Volk in Waffen zu sein, nicht mehr beanspruchen dürfe. Frankreich, für das der Rednergebäude nach wie vor im Mittelpunkt seiner Militärpolitik stehe, bringe für seine Wehrmacht viel größere Opfer als Deutschland.

Wäre es richtig, daß Frankreich vom Abwandsgebanden befreit wird, so dürfte es auf Grund der Reimschen Darstellung des militärischen Kräfteverhältnisses seinen Augenblick mehr verarmen, um loszukommen. Das wäre dem letzten Friedensgeneralen, d. h. auch ganz recht, er beschwört, daß „trotz des augenblicklichen Friedens es in Europa die Zeiten jedenfalls ernst genug sind“. Der Patriot Reim hätte alle Ursache, sich über dieses „Friedensgefühl“ zu freuen, wenn es mit der deutschen Wehrmacht wirklich so schlecht bestellt ist, wie er es darstellt.

Herr Reim will also in seinem „Wehrverein“ daselbe unsinnige und verderbliche Spiel spielen, das ihm im Flottenverein von den Offizieren verboden worden ist. Die Regierung würde unehrenhaft handeln, wenn sie sein Treiben auch nur mit dem kleinsten Finger unterstüzt. Ein Nationalismus, dem die Kunst der Regierung fehlt, entwickelt sich aber unweigerlich zu hinsturmtüchtiger Abaschulung. Das wird wahrhaftig auch das Schicksal des Reimschen Wehrvereins sein, dem ein großer Teil der bürgerlichen Presse noch seine Seite gewidmet hat, und dem selbst ein agrarromantisches Blatt vom Schlage der Deutschen Tageszeitung recht deutlich abtrünnlich.

### Die Flucht aus dem Osten.

Nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung war ein bedeutender Ueberschuß der Abwanderung über die Zuwanderung in den östlichen Provinzen Preußens zu beobachten. Auf 1000 Einwohner entfiel in Westpreußen ein jährlicher Wanderungsverlust von 10,88 gegen 8,40 in dem nächst vorhergegangenen Jahrzehnt. In Ostpreußen betrug der Verlust 9,87 dem Landeseinwohner 8,81, in Pommern 8,80 gegen 7,51, nur die Provinz Posen weist im letzten Jahrzehnt einen geringeren Wanderungsverlust auf als im vorhergegangenen, nämlich 9,58 gegen 9,66.

Wie stimmt das zu der von den Schutzpolizisten und Agraristen behaupteten „Gebung der Lage der Bevölkerung des Ostens durch die Wucherzölle“? Die Wahrheit ist eben, daß diese nur den Programmbedürfnissen nützen; und da außerdem die Junkerherrschaft in Reich und Staat, in Gesetz und Verwaltung den Druck des Weils und die Interimisterei der Massen unenträglich machen, so stüßte alles, was nur kann, in die doch wahrlich wenig angenehmen Indusriefolge. Das ist das „Besthalten der heimischen Scholle“, wie es die Junker und Junkerengenossen verstehen. . . .

### Preussisches Junkerleben, von Bismarck geschildert.

In einem Brief aus dem Jahre 1884 schreibt der Student v. Bismarck, der spätere Kanzler, an seinen Korpsbruder: „Schon folgende Schilderung christpreussischen Junkerlebens: . . . Ich werde daher wohl das Portfeuille der Auswärtigen ausführen, mich einige Jahre mit den verkehrtesten Aristokraten anhängen, den Reich nehmen, Kinder zeugen, das Land bauen und die Güter meiner Eltern durch unmäßige Brandwaffenfabrikation untergraben. Wenn Du also in zehn Jahren einmal in die hiesige Gegend kommen solltest, so bist ich Dir an, so viel Karteschuss zu trinken, als Du willst, und auf derbeihäng den Hals zu brechen, so oft es Dir gut scheint. Du wirst hier einen jettgenährten Landwehroffizier finden, einen Schnurknecht, der Schwört und schwört, daß die Erde gittert, einen großen Ueberschuß von Franzosen legt und Hunde und Bediente auf das

Landespreußisch, wenn er von seiner Frau vernarrt worden. Ich werde Leberne Folen zeugen, mich zum Wohlmarkt in Stettin ausladen lassen, und wenn man mich über davon nennt, werde ich wie gutmütig den Schnurknecht freiden und um zwei Leber weisheit verkaufen; zu Meins Geburtstag werde ich mich befehlen und Stütz freiden, übrigens mich häufig anreihen, und mein drittes Wort wird sein: Auf Hebel! Inzwischen wird ich werde glücklich sein im lässlichen Kreise meiner Familie; an tal est mon plaisir. . . . (dann da ich mein Vergnügen).  
Ra, und „der tolle Junker“ hat seine Leute nicht gefasst; konservativ sind sie ja auch, und so dürfte sich nicht viel geändert haben. Nun, daß jetzt das Volk auch noch Prämien fürs Fußfehlen zahlen muß, das ist der Fortschritt.

### Deutsches Reich.

Die preussische sogenannte „Vollvertretung“, die Dreiklassenlandsräthe und das sogenannte „Kerkerhaus“ sind zum 15. Januar einberufen. Die Versammlungen werden sich aber sofort bis Anfang Februar vertagen, bis daß die Reichstagspräsidenten beendet sind.

Wohnungsrecht für Preußen? Die Vossische Zeitung hört, haben Beratungen zwischen dem zuständigen Ressort über die Aufstellung eines Entwurfs für ein Wohnungsrecht in Preußen begonnen. Der Erlaß eines Reichsgesetzes zur Regelung des Wohnungsrechts, das mehrfach im Reichstage gefordert wurde, „lomme nicht in Frage“ (natürlich!), da die Regierung infolge der Verhältnisse der Verhältnisse in den einzelnen Bundesstaaten einer derartigen Regelung ablehnen gegenübersteht. In Preußen wurde bereits im Jahre 1904 ein Vorentwurf zu einer gesetzlichen Regelung des Wohnungsrechts der öffentlichen Kritik unterbreitet, der nahezu in allen beteiligten Kreisen erheblichen Widerspruch fand.

Was die Volksämter bekommen. An die Volkerverwaltung ist ein „Allerhöchster Erlaß“ ergangen, der das Steigen der Ueberschüsse hervorhebt und den Beamten „Anerkennung“ statt der von ihnen geforderten Feuerungszulagen spendet. Ob die Anerkennung mit Worten günstig auf den „nationalen“ Ausfall der Wahlen wirken wird?

„Rechtsgeschichte“. Das neueste Reichsgerichts-Blatt registriert vier. Es wird der bürgerlichen Presse in folgenden Worten angezeigt: Der Grundpfeiler des marxistischen Systems, auf dem das sozialdemokratische Programm aufgebaut ist, ist die Mehrwerttheorie. Die Unhaltbarkeit dieser Theorie in vollstimmiger Weise in einem Arbeitergespräch darzustellen, hat der Verfasser eines neuen Flugblattes (Nr. 149), vom Reichsverband gegen die Sozialdemokratie herausgegeben, unternommen, das heißt ist: „Unbezahlte Arbeit“. Zwei Beispiele des Arbeitergesprächs Karl August mit seinem alten Schulmeister, dem Herrscher Konrad Wollfahrt. Das Flugblatt wendet sich an den ruhigen, besonnenen Arbeiter und will nicht beeinflussten, sondern überzeugen. Das neue Flugblatt dürfte daher als Reitergeschicht willkommen sein, und wird allen Ortsgruppen, Sammelstellen und körperschaftlich angeschlossenen Vereinen, sowie allen Mitgliedern des Reichsverbandes in beliebiger Anzahl unentgeltlich geliefert.“  
Nach an allen Orten haben bisher die Reichsverbandesflugblätter nicht die Abnahme, sondern die Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen gefördert.

Seine Junggesellensteuer in Mecklenburg. In einem Antragskriterium an den sogenannten „Landtag“ erklärt die mecklenburg-schwedische Regierung, daß sie den Vorschlag der Stände, eine Junggesellensteuer einzuführen, abzulehnen müsse.

### Frankreich.

Das Parliamentskomitee der Kammer. Der Ministerpräsident Caillaux hat am Montag eine bedeutsame, längere Rede gehalten, durch die er seine Stellung nicht unwesentlich befestigt haben dürfte. Am Dienstag sprach als erster Redner Charles Woino, der sich im großen und ganzen gegen das Uebereinkommen wendet, das er sowohl des Inhalts wie der Form nach als unvollkommen bezeichnet. Redner meinte, daß im allgemeinen das Abkommen über das von 1900 nicht hinaus-

ginge und befristet sich kann vor allen Dingen mit den französischen Forderungen gegenüber Frankreich und den Schwierigkeiten, welche bei der Abgrenzung der spanischen Einflüsse entstehen könnten. Nach ihm ergreift der sozialistische Abgeordnete Jaurès das Wort, der sich in beifälliger Weise gegen die Politik der Regierung ergrü. Ueber den Inhalt der befristenden Rede liegen noch keine Meldungen vor.  
Paris, 20. Dezember. Wiber Erwarten land gestern in der Kammer noch die Zustimmung über den befristeten sozialistischen Vertrag. Die Kammer kam am 17. Dezember zum Beschluß, die Kammer am 17. Dezember abends durch die Rede Jaurès in Anspruch genommen, die eine heftige Erregung hervorrief und zu Rührischen Szenen führte. Der Redner wurde sowohl von der Regierung wie von seinen Gegnern durch mehrfache Zwischenrufe unterbrochen. Jaurès schloß mit dem Ausdruck seiner Ueberzeugung, daß die Entente cordiale bringend eine Ergänzung bedürfe, nämlich der Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zu Deutschland.

### Perlien.

Die Russen auf dem Vormarsche. Das Reichsamt (Berlamer) bewarft die vom Kabinett vorgelegene Fassung der russischen Forderungen. Die Russen wollen nun ihren Vormarsch für Donnerstag vorbereiten. Die Laupfahle bleibt apolitisch, nur die Frauen sehen den Wohlstand gegen die Russen altist fort. Die Läden dürften morgen wieder geöffnet werden.  
Konstantinopel, 19. Dezember. Man ist hier trotz der russischen Forderungen über die Vorkänge an der persisch-türkischen Grenze in großer Besorgnis. Die russischen Behörden lassen seit einiger Zeit die persischen Saranoman, die von Koi beim Urmiasee vorbeiziehen, aus „Sicherheitsgründen“ von Sokalen abbrechen. Da sich im Gebiete des Trialces, dem sog. befristeten Territorium, verschiedene türkische Truppenente aufhalten, werden Beziehungen befürchtet.  
Demission des Ministeriums. Teheran, 20. Dezember. In der getrigen außerordentlichen Parliamentsversammlung verlangten die Minister besonders Vollmachten allein über gemeinsam mit einer Parliamentskommission die Angelegenheit des russischen Ultimatum zu entscheiden. Die Anträge wurden von dem Parlament nicht angenommen, worauf das Kabinett Samam demissionierte. Es soll nunmehr ein überwindend demokratisches Kabinett unter Rostowoff-Memal gebildet werden. Dieses wird das russische Ultimatum endgültig abzulehnen und den Russen das weitere überlassen. Vier regnen man mit der Tatsache, daß die Russen in den nächsten Tagen von Kaswin gegen Teheran aufbrechen.

### Amerika.

Der russisch-amerikanische Seewarvertrag. Präsident Taft hat den russisch-amerikanischen Seewarvertrag mit Rußland auf eigene Verantwortung genehmigt, in der Erwartung, daß der Senat sein Vorgehen billigen werde. Der Vorkämpfer der Vereinigten Staaten von Amerika hat am Montag dem russischen Minister vom Jahre 1888 überreicht. Gleichzeitig schloß Amerika vor, sofort in Verhandlungen über den Abschluß eines neuen, den gegenwärtigen Interessen der beiden Staaten mehr entprechenden Handels- und Schiffahrtvertrages einzutreten. Der alte Vertrag bleibt bis zum 19. Dezember 1912 in Kraft.  
Newport, 19. Dezember. Die Presse billigt in seltener Einmütigkeit Tafts Vorgehen in der Vorkfrage. Ausländer schienen aber bereit, einen neuen Vertrag abzuschließen; aber ohne Zugeständnisse in der britischen Frage zu machen, so daß ein Zustandekommen fraglich sei.

### China.

Die Friedensverhandlungen. Die erste Sitzung der Friedenskonferenz in Schanghai dauerte 2 1/2 Stunden und beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Proteste der Revolutionäre wegen des Bruchs des Pariser Ultimatums durch die Kaiserlichen. Im allgemeinen war der Ton sehr ernst, der Reichspräsident Song Shao Yi, gab dem Wunsch Ausdruck, er werde den revolutionären Forderungen bestimmen, wenn sie von einer militärischen Besetzung der Randprovinzen in Zukunft Abstand nähmen. Diefen Vorschlag hielt er zunächst aufrecht, mußte schließlich aber doch dem Drängen der Revolutionäre nachgeben und willigte in die Erfüllung sämtlicher Forderungen der Revolutionäre ein. Er sandte sofort ein Telegramm an Yuan Shikai, in dem er diesem mit-

## Samuel der Suchende.

Roman von Anton Sinclair.

„Du bist ein gutes Gewissen zu verschaffen?“ rief Samuel betroffen.  
„Bisshiesig darum!“ versicherte der Mann. „Sieh, mal ein der reihen Weiber an, die bestist eine Menge Geld, das sie gewiß nicht mit Arbeit erwirken, sondern durch ihr ganges Leben in Luft und Freuden und läßt sich von ihren Leuten bedienen. Dabei weiß sie genau, daß die meisten Menschen — die Mädchen, die arbeiten, arben und verkommen. Nun ist der Gedanke daran nicht angenehm, deshalb stellt sie solche Forderungen, wie deinen Freund, den Doktor an, den armen Leute vorzugucken — mittelärmeliche schenkt sie ihnen sogar einen Vater zu Weisandungen. Damit beruhigt sie sich. Versteht du?“  
„Ja —“ erwiderte Samuel leise.  
„Über dich bist mal die geirregelten Kerle da oben an“, fuhr Charlie fort. „Schon Tage in der Woche schreiben sie anderen Leuten die Rechte ab und bezahlen sie. Reicht du nicht, denn es kann dir je angenehm ist, wenn sie Sonntag einen Hund-Dollar-Schein auf den Keller werfen und damit die Rechnung ausgleichen?“  
Samuel versuchte diese grausamen Schwätzungen zurückzuweisen. „Du stellst das nicht im rechten Lichte dar“, widersprach er.  
„Wieso?“  
„Solche Menschen würden nicht gern zur Kirche gehen —“ Charlie lachte ihn an.  
„Wieso?“  
„Warum denn nicht?“  
„Nun, wie sollten sie es gern tun? Sie würden auch nicht willkommen sein.“  
Charlie lachte laut auf.  
„Du armes, ungeschuldes Schaf!“ spottete er. „Was hast du denn in St. Matthews zu tun?“  
„Ich bin Küstergehilfe“, erwiderte Samuel ernsthaft.  
„Ach!“ sagte Charlie. „Offenbar bekommst der Küstergehilfe nicht viel von den Sammlungen zu sehen.“  
„Wieso, erklär das deutlicher.“ bemerkte der Knabe nach einer Pause.  
„Ich weiß nicht recht, wo ich anfangen soll.“ antwortete der Knabe. „Sie haben da eine zu große auserlesene Auswahl von Geldern. Daß du zu einem kleinen, biblischen Sammel mit Beistand bist beauftragt, er sieht aus, als wenn er immerzu Dutzende ist.“

„Reicht du Dr. Sidman?“  
„Ja, so heißt der Burische. Er ist eine Stütze der Kirche, nicht?“  
„Ich glaube“, erwiderte Samuel. „Er ist Kirchenvorsteher.“  
„Und hörst du sonst nichts von Henry Sidman?“  
„Ich erkläre, daß er ein berühmter Rechtsanwalt ist und daß er den Besten Verdienst verdient.“  
„Nun, du kennst die wochentlich nicht vorstellen, was das bedeutet!“ spottete Charlie.  
„Nein, das kann ich nicht“, gestand Samuel zu.  
„Es bedeutet, daß er den alten Ludmanns rechte Hand war, und die Nase in allen schmutzigen Geschäften hatte, die der alte Burische während dreißig Jahren machte. Es bedeutet, daß er jetzt das ganze Leitel und all die dasugehörigen Einkünftegewinne forschert.“  
Samuel war wieder einen Moment still.  
„Was zum Beispiel?“ fragte er endlich leise.  
„Zum Beispiel die politischen Sachen“, erwiderte Charlie. Er hat die Leute in Ludmanns Gebiet am Bande, läßt die richtigen Männer von der Regierungsmaschine ernennen und wählt, damit sie gewählt werden. Im letzten Jahre kam trotz seiner Wähen der Demokrat durch. Da mußte er sich den Magistrat laufen.“  
„Was?“ rief der Knabe erschrocken heraus.  
„Eigentlich“, lachte Charlie. „Es wollte da eine selbständige Partei-Gesellschaft aufkommen, für die sich die Demokraten ins Zeug legten. Das soll Sidman 40.000 Dollar gelöst haben, sie zu schlagen.“  
„Wieso?“  
„Ob ich das gewiß weiß, Sammy? Ob, das weiß jedermann in der Stadt. Es war ganz entschieden eine niederträchtige Sache.“  
„Samuel sah ihn entsetzt an. „Das kann ich nicht glauben!“ rief er außer sich.  
„Unfinn!“ lachte Charlie. „Frage nur umher — sieh!“ fügte er rasch hinzu. „Inagelt du mit nicht, du wärst mit Billy Finnegan, dem Schanzwirt, bekannt?“  
„Nun, so kennst du ja auch im Hauptquartier Nachfragen halten. Sein Prinzipal, John Galaban, war einer der Wackeren. Er bearbeitete den Leig, Geh und frag Finnegan.“  
„Wird er mir sagen?“ rief Samuel.  
„Das wird er wohl“, erwiderte Charlie, „wenn du ihn richtig vorinformierst. Es ist kein Geheimnis — die ganze Stadt lacht darüber.“  
Samuel konnte nur Entsetzen laun sprechen.  
„Glaubst du, daß Dr. Binco es weiß?“ fragte er.  
„Es wäre sehr merkwürdig, wenn er's nicht wüßte“, war die Antwort.

„Es betrifft ein Alles seiner Kirche!“ rief der Knabe.  
„Nah!“ lachte der Knabe. „Du bist wirklich zu grün, Sammy. Was hat die Kirche mit dem Geschäfte zu tun? Sieh mal, da ist der Bogen — auch ein Kirchenvorstand —“  
„Reicht du Billy Ludwigs Vater?“  
„Ja, das alte Ludmanns Schöner. Er ist der zweite Verdwalter des Weises. Glaubst du, es gäbe eine Niederträchtigkeit, die er nicht mitmache?“  
„Aber er ist ein Reformier!“ sagte der Knabe auf.  
„Gewiß!“ lachte Charlie. „Er sprach beim Beginn der Unruhen über die Vollvertretung bei der Kammer — du wirst es in der Expreß gelesen haben. Deshalb drehte er doch, als die Demokraten gewannen, die Diebstahl um und machte mit Clatter, dem neuen Herrn, Gemeinshaft, sie betragen sich und er wird nächstes Jahr den Mann mit seinem Geld wieder anbringen.“  
„Aber was?“ rief Samuel bestürzt.  
„Einmal, weil er einen Freund bei den Gesetzgebern haben muß, um die Vorlage gegen die Kinderarbeit zurückzuführen.“  
„Die Vorlage gegen Kinderarbeit?“  
„Gewiß!“ rief er nicht, daß er sie belämpft? Sie wollen hindern, daß Kinder unter vierzehn Jahren in den Baumwollspinnereien arbeiten. Bismarck schickte Jack Samperton nur in die Welt, um das Gesetz abzulehnen.“  
Samuels Hände ballten sich. Seltens Bild tauchte vor ihm auf mit dem mageren, abgegrätzten Gesicht.  
„Und warum will er durchaus die Kinder in seiner Spinnerei haben?“ rief er.  
„Warum?“ höhnte Charlie. „Großer Gott! Weil sie weniger Lohn bekommen und er sie härter beherrschen kann. Daß sieft du, er wollte sie ihres Wohl wegen haben.“  
„Rage nach es Hill im Zimmer. Samuel rang mit dem schredlichen Gespinnst, das vor ihm aufgetaucht war.  
„Ich glaube nicht, daß er es weiß“, flüsterete er vor sich hin.  
„Ich glaube es nicht!“  
„Wer?“ fragte Charlie.  
„Doktor Binco!“ erwiderte der Knabe — er sprang plötzlich auf die Höhe.  
„Ich gehe zu ihm und frage ihn!“ rief er.  
„Ich frage?“ rief Charlie ernsthaft.  
„Ja — er wird mir antworten!“  
Charlie blinnte ihn grinsend an. „Was?“ rief er.  
„Ich gehe!“ sagte der Knabe ruhig.  
Der Einbrecher schloß sich enttäuscht auf den Schenkel.  
„Geh!“ höhnte er. „Wir's ihm ins Gesicht, Sammy! Und dann laun wieder und erzeuge mir!“  
(Fortsetzung folgt.)

teille, daß die Heißjähigkeit der Kaiserlichen in allen Zeiten des Reiches eingestiegen seien und daß ferner die Offiziere, die des Pranges des Waffenstillstandes schuldig befunden worden, bestraft werden müßten. Er machte dann schließlich dem Revolutionären den Vorschlag, eine neue Konvention einzubringen, wenn von Versailles aufstehende Verträge eingetlossen seien. Dieser wurde jedoch von den Revolutionären abgelehnt. Wie bemerkt wird, daß das Parlament des Reiches am 10. März im Namen Versailles und nicht im Namen der kaiserlichen Regierung überreicht wurde. Der allgemeine Eindruck ist der, daß wenn die geführte Politik der Regierungsdirektoren die Meinung der kaiserlichen Partei ist, so wird ein Uebereinkommen im Sinne der Revolutionäre möglich sein.

### Aus der Partei.

Gegen die Stuttgarter Disziplinbrecher.  
Der Ausschlußantrag.

Die wir ausführlich berichtet haben, hatte man in Stuttgart von revolutionärer Seite gegen den offiziell von der Parteiverammlung aufgestellten Stimmzettel für die Gemeindevorstandswahl einen gefälschten Zettel in vielen Tausenden verbreitet, der wohl alle Namen der Kandidaten enthielt, aber die von der Parteiverammlung an den Schluß gestellten Revisionisten dreimal kumuliert (sind drei Stimmen gültig), die an der Spitze stehenden radikalen Genossen aber, vor allem den Gen. Westmeier, bid durchstrich. Da der gemeine Fälscherzettel erst am letzten Tage losgelassen wurde, gelang es, die drei radikalen Genossen unterzulegen und die kumulierten Revisionisten wurden gewählt. Die Stuttgarter Parteigenossen standen nun vor der Aufgabe, sich mit den bewußten Disziplinbrechern auseinanderzusetzen. Sie haben das am gestrigen Dienstag in einer Parteiverammlung mit entscheidender Grundsätzlichkeit getan.

Aus Stuttgart wird und darüber berichtet:

Die Parteiverammlung in der gewaltigen Stierhalle waren von 3500-4000 Parteimitgliedern besucht. Vom Parteivorstand waren die Genossen Webel und Braun anwesend. Die Stimmzettelfälschung und der Disziplinbruch bei der Wahl wurden von den meisten Rednern in härtester Weise beurteilt. Der neugewählte Gemeindevorstand und Landtagsabgeordnete Hermann (Jakob-Beckbauer) und noch einige Genossen suchten (unangenehmer Weise) den Schindeln zu beschönigen und „mildernde Umstände“ für die Fälscher herauszufinden. Genosse Webel kennzeichnete zum Schluß die Fälschungen und den Disziplinbruch als Sündenpflaster für die ganze Partei. Der Parteivorstand sei es nicht, der die Meinung, daß jene Parteigenossen, die an dem Disziplinbruch mitgewirkt haben, der Partei nicht angehören können! Die Versammlung nahm sodann mit allen gegen etwa 200 Stimmen folgende Resolution an:

„Die Anfertigung und Verbreitung der gefälschten Stimmzettel entgegen dem Vorschlag der Parteiorganisation zur Gemeindevorstandswahl 1911 ist ein Disziplinbruch schlimmster Art, der die Grundlagen der Parteiorganisation schwer erschüttert und die Aktionskraft der Partei den Gegnern gegenüber nachhaltig schädigen muß. Die Parteiverammlung beurteilt das parteischädigende Schreiben aufs schärfste. Die Parteileitung wird beauftragt, gegen Parteigenossen, die sich wissenschaftlich an der Herstellung oder Verbreitung der gefälschten Stimmzettel beteiligt haben, unverzüglich das Ausschlußverfahren gemäß §§ 23 bis 26 des Organisationsstatuts einzuleiten.“

(Der § 23 lautet bekanntlich u. a.: „Auch kann der Ausschluß

eines Mitgliedes erfolgen, wenn es durch schändliches Unwiderstand gegen Beschlüsse seiner Parteiorganisation das Parteinteresse schädigt.“)

Wie man sich verhalten.

Eine kaiserliche Betriebsinspektion besuchte im Spätsommer des Jahres dieses Genossenschaftsbesitzes mit 100 Mann Soldaten, damit er Schiffahrts- und Fortschrittsleiter zu dem Besuche nicht zulasse. Als das trotzdem geschah, wurde die angebotene Geldstrafe tatsächlich verbängt. Wegen dieser Verfügung legte der Gewerkschaftsleiter Beschwerde beim Kultusministerium ein. Dieses entschied aber, daß die Androhung und die Verbhängung der Geldstrafe berechtigt und gesetzlich gewesen sei — So steht das gleiche Recht aus. Ob man bei Streiks oder sonstigen Feste ebenso vorgeht!

### Der italienisch-türkische Krieg.

Keine Ausflüchte auf Frieden.

Die Meldung, daß die türkische Regierung einen hartigen Friedensschluß mit Italien sehr geneigt sei, wird als nicht zu treffend bezeichnet. Der Text des türkischen Generalstabes versichert, daß von Friedensabsichten der Türkei mit Italien keine Rede sein könne.

Im türkischen Parlament

gab es am Montag eine tüchtige Sitzung, mit der sich auch die Presse lebhaft beschäftigt. Selbst in den ersten Tagen vor dem 18. April 1909 war ihre Sprache gemäßigter. Sie können an Festigkeit und gegenseitigen Anschuldigungen kaum noch übertraffen werden. Der 20. März soll entfallen sein, falls der gestern angekündigte Brief des Abgeordneten Barz im Plenum zur Verlesung gelangen sollte, sofort zu demissionieren.

Die Dambun-Beschöße der Italiener

Die türkische Regierung hatte die Italiener beschuldigt, daß sie in Tripolis mit Explosionsstoffen gefüllte Kugeln werfen, die natürlich geistliche Versammlungen verursachen. In Rom bestritt man den Gebrauch solcher Geschöße, sie erklärt aber das-türkische Kriegsministerium, daß es im Besitz solcher Geschöße sei, die die Marke einer italienischen Fabrik tragen.

Ein englischer Streik.

Die Fälsche hat, wie das Bureau Reuters aus Kairo meldet, das Gebiet von Solum einnehmen an Ägypten abgetreten. Daraus hat die ägyptische Regierung eine Truppenmacht zur Befestigung dieses Gebietes abgeandt und den diplomatischen Vertreter Italiens von ihrem Schritt in Kenntnis gesetzt.

Man darf als sicher annehmen, daß diese Maßnahmen im Einverständnis mit England getroffen wurde, und daß die „einstweilige“ Abtretung bald eine dauernde werden wird. Für Italien bedeutet dieses Vorgehen einen empfindlichen Schlag und eine unerwartete Durchbrechung seiner Pläne. Denn Solum ist, wie eine englische Zeitung bemerkt, leicht zu einem großen Eisenwerk zu entwickeln und vermag durch das benachbarte Solum, das die Italiener sich einbildeten, in ein großes Rüstwerk zu verwandeln zu können, beidem ist Solum zu halten. Der Hafen von Solum ist nicht bloß vorzüglich geschützt, sondern 40 bis 50 Fuß tief, während der von Sokrat nur 25 bis 35 Fuß tief ist. Der englische Besiz von Solum macht den italienischen von Sokrat strategisch wertlos.

Was Wunder, daß die Nachricht von der Befestigung des Gebietes von Solum in Italien heftige Bestürzung hervorgerufen hat. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die unmittelbare Wirkung der Ausbreitung eines heftigen Hasses gegen England sein wird. Denn hinter Ägypten steht natürlich England, das damit Besitz von Solum nimmt bis dreihundert Kilometer von der ägyptischen Grenze entfernt in das Gebiet der Krenata hinein, wo Italien jetzt seine Flagge gehißt hat. Die auf einen Eintritt Italiens in die Krippe-Entente geschloffen, haben eine schmerzliche Enttäuschung erlitten. Wenn gesagt wird, daß die Befestigung Solums nur geneigt sei, so

erinnert man daran, daß auch die Befestigung Ägyptens seinezeit nur geneigt sein sollte. In gewissen römischen Kreisen verläuft allerdings, daß die Befestigung Solums durch die Engländer auf Grund eines Geheimvertrages geschloffen worden sei. In diesem Vertrag ist mit diesem „Geheimvertrag“ hat und zu welchem Zweck er abgeschlossen wurde, darüber vermögen nur die Diplomaten Auskunft zu geben!

### Gewerkschaftliches.

Meldungen über Gewerkschaftskämpfe.

Tarifvereinbarung für die Buchdruckeri-Druckarbeiter. Auf Einigungsbasis mit dem Konflikt zwischen den Buchdruckeri-Druckern und den Buchdruckeri-Druckern angetretenen Tarif-Vertreter beider Parteien aus Berlin, Straßburg, München, Stuttgart, Königsberg, Bremen, Halle, Wannheim, Lubwigsbafen, Magdeburg, Nürnberg und Zürich erzielten: um über einen Tarifvereinbarung für die Buchdruckerbetriebe zu beraten. Nach mehr als zwölfstündiger Beratung gelang es, eine Einigung herbeizuführen, nach welcher der Tarifvereinbarung auf die Dauer von fünf Jahren für die genannten Städte abgeschlossen ist.

Durch Streik haben die Arbeiter in drei Maschinenfabriken in Aöln und Umgebung einen guten Erfolg erzielt. Die Betriebsleitungen mußten erst durch die Arbeitsniederlegung zu Verhandlungen mit dem Gewerkschafts-Vorstand geneigt gemacht werden. Im Lohn erfolgt eine Aufbesserung 2.50 M. pro Woche während der Tarifdauer, und wird jetzt sämtliche Sonn- und Feiertagsarbeit, die früher im Wochenlohn gerechnet wurde, mit 70 Pf. pro Stunde bezahlt. Durchgehende Nachschichten werden mit 2 M. pro Stunde extra bezahlt. Die Arbeitszeit wurde um eine halbe Stunde täglich verkürzt, ein Urlaub ohne Lohnabzug von drei bis 7 Tage eingeführt und andere Verbesserungen mehr.

Achtung Schiffahrtsvereine! In Havelberg haben die Schiffahrtsvereine den Tarif vom 31. Dezember dieses Jahres gesündigt, jedoch keine Lohnforderung gestellt. Jetzt kommen die Unternehmer und legen den Arbeitern ein Schiffschild vor, nach dem sie sich verpflichten sollen, das ganze Jahr 1912 für den alten Lohnabzug von 41 Pf. pro Stunde weiter zu arbeiten. Die Arbeiter haben die Unterdrift einstimmig abgelehnt. Wenn die Unternehmer sich nicht eines Besseren befinden, dann muß nach dem 1. Januar die Arbeit auf den Werften in Havelberg, Der Solum nach Havelberg ist deshalb schon jetzt streng ferngehalten.

### Wasserstände.

Ort	18. Debr.	19. Debr.	18. Debr.	19. Debr.
Artern, Brückenpegel	+0.20	-0.28	—	—
Neuba, Oberpegel	+1.90	-1.88	0.02	—
Unterpegel	+1.28	-1.26	0.02	—
Wesgenfels, Oberpegel	+2.80	-2.78	0.02	—
Unterpegel	+0.34	-0.50	0.16	—
Trotha	+1.30	-1.18	0.02	—
Altleben, Oberpegel	+2.19	-2.24	-0.05	—
Unterpegel	+0.67	-0.60	0.07	—
Bernburg	+0.12	-0.08	0.06	—
Salze, Oberpegel	+1.28	-1.28	—	—
Unterpegel	-0.28	-0.34	0.08	—
<b>Elbe.</b>				
Dresden	18. Debr. -1.96	19. Debr. -1.98	0.02	—
Torgau	+0.23	+0.23	—	—
Wittenberg	+0.69	+0.70	-0.01	—
Hörsau	+0.05	+0.07	-0.02	—
Barby	+0.15	+0.17	-0.02	—
Magdeburg	+0.21	+0.22	-0.01	—

### Zum Reichstags-Wahlfonds.

Von dem Personal der Firma Ernst Weinel auf Rife Nr. 95: 6.65; von den Formern und Schiffarbeitern der Firma Magdeburg & Wetzlar auf Rife 202, 201, 107: 82.15; von Arbeitern der Firma Hilmel & Leme: 8.80; von Arbeitern des Halleischen Hüttenwerkes auf Rife 233: 15.95; Versammlungs-Einnahme 18.10; 23.10. 22.20 Wf. Weinel

Verantwortlich für Zeitartikel, Politische Uebersicht, Parteinaechrichten Paul Hennig, Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Wod, Salates Willhelm Roenen, Provinziales und Versammlungsberichte Gottl. Kasparel, sämtlich in Halle.

# Preiswerte Fest-Geschenke

## Regen-Schirme

- Damen-Schirm in Zanella oder Halbseide, moderne Griffe 1.90
- reine Seide, aparte Griffe 4.75 3.25 2.50 1 M.
- Damen-Schirm reine Seide, aparte Griffe 3.95
- 8.50 6.50 5.50 4.75 3 M.
- Herren-Schirm in Zanella, Halb- od. reiner Seide 1.90
- 7.50 6.50 4.75 3.95 3.25 2.50 1 M.
- Herren-Stock-Schirm mit Celluloid od. mit Leder-Futteral 8.00 6.95 4.75 3 M.

## Handschuhe

- Handschuhe für Damen u. Herren, i. Dänisch, Wild-, Lamm- u. Ziegenleder, P. 2.75 2.25 1.50 1 M.
- Handschuhe i. Damen u. Herren, in pr. Glas-Leder, warm gefüttert Paar 2.50 1 M.
- Handschuhe i. Dam. u. Herr. Trikot u. gestrickt, in all. Farb., P. 1.50 1.30 1.00 80 68 48 38 28 Pf.

## Mufflon-Stola

- in allen Farben, 180 bis 235 cm lang 4.50
- 15.00 12.00 10.50 8.75 5.50 4 M.

Sämtliche

## Damen- u. Kinder-Hüte

— bedeutend unter Preis. —

Garnierte

### Kinderr-Hüte

- Stück 75 Pf. Stück 1.25 M. Stück 2.95 M. Stück 3.50 M.

Garnierte

### Damen-Hüte

- Stück 1.75 M. Stück 2.50 M. Stück 3.75 M. Stück 4.75 M.

Extra-Angebote in:

### Polzwaren.

## Damen-Taschen

- Leder-Tasche schwarz und farbig, aparte Neuheiten 85 Pf.
- 6.50 5.25 3.50 2.50 1.65
- Samt-Tasche mit Metallbügel u. langer Sohnur 90 Pf.
- 4.50 3.75 2.75 1.75
- Perltasche mit moderner Stickerei und laengen Fransen 98 Pf.
- 6.95 4.50 2.50 1.65 1.25
- Brokat-Tasche aparte Saison-Neuheiten 95 Pf.
- 6.75 4.75 3.50 2.25

## Strümpfe

- Damen-Strümpfe in Wolle u. Baumwolle i. all. Farben, Paar 2.25 1.25 1.10 75 55 Pf.
- Herren-Socken fein- u. starkfäd., schwarz, braun und grau Paar 1.00 75 68 40 25 Pf.
- Kinder-Strümpfe Wolle u. platt, einfarb. u. bunt gemust., Paar 1.50 1.00 85 68 57 45 Pf.

## Weiss Tibet-Stola

- fein gelockt, 150 bis 200 cm lang 4.50
- 18.50 16.00 10.00 7.00 5.25 4 M.

Geschäftshaus

# J. LEWIN

Halle a. S. Marktplatz 2 u. 3.

# Zufallskauf in Gummischuhen

für Kinder **95** | für Mädchen **1<sup>15</sup>** | für Damen **1<sup>25</sup>** | für Herren **1<sup>65</sup>**

## Leopold Nussbaum.

Zu **Weihnachten** auf **Kredit**.  
Jeder Kunde erhält ein Geschenk.

### Fröhliche Weihnachten

Teile Sie bestimmt, wenn Sie Ihren Bedarf an Bekleidungsgegenständen für Herren, Damen und Kinder, sowie alle anderen Sachen, wie Möbel, Zimmeranordnungen usw. auf Kredit in Carl Klinglers bedeutend vergrößertem modernen Kreditkaufe zu ganz besonders günstigen Bedingungen decken.

Ich empfehle **auf Kredit** zu billigen Preisen u. kleinen Anzahlungen:

**Paletots, Mäntel, Joppen, Anzüge für Herren und Damen, Kleiderstoffe, Teppiche, Gardinen, Hüfentoffe, Federbetten, Wäsche, Schuhe, Stiefel.**

**Einziges Möbel — Ganze Einrichtungen.**

Zu Weihnachtsgeschäften gehören: Büchereien, Etagen, Servierische, Bausperre, Pannschreiber, Filigrandörren, Büfets, Schreibische, Schreibstühle.

## Carl Klingler

Halle a. S., **untere Leipzigerstr. 11** L. L. H. Weg, Königstr. 11, Hamburg.

Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.  
Jeder Kunde erhält ein Geschenk auf Kredit und auswärts.

### 1912

## Arbeiter-Notiz-Kalender

Reichhaltiger Inhalt, u. a.:

- Alle für Arbeiter wichtigen Adressen
- Porträts der im letzten Jahre gestorbenen Grossen Herrn ans Bergmann u. Emma Ihrer u. Gabriel Loewenstein und Paul Singer
- Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung nach der Reichsversicherungs-Ordnung
- Winks für die Reichstagswahlen
- Die Gewerkschaften im Jahre 1910
- Kalendarius sowie Geschichts- u. Kalender u. Portofaxe, Notizbuch

**Preis gebunden: 50 Pfennig**

Zu beziehen durch **Volks-Buchhandlung Halle a. S., Harz 42/43.**

Dam.-Selbsttragen alle Arten, u. a. Bettdecken und Damen-Schürze billig, **Monnische, St. Ulrichstr. 15.**

**Zum Weihnachtsfeste:**  
Lametta (Engelhaar)  
Schaumgold u. Silber  
Perbleche  
Lichthalter  
Lichte.

Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung, Harz 42/43.**

### Haben Sie ?

Ich empfehle ganz besonders:

Hochfeine Braunschweiger <b>Mettwurst</b>	1 Pfund nur <b>110</b>	Bfg. mit 5% Rabatt.
Delikat schmeckende <b>Rümmelwurst</b> (geräucherte Bratwurst)	1 Pfund nur <b>90</b>	Bfg. mit 5% Rabatt.
<b>la. Sälzwurst</b> (pikanter Geschmack)	1 Pfund nur <b>78</b>	Bfg. mit 5% Rabatt.
<b>ff. Rotwurst</b> (etwas angeräuchert)	1 Pfund nur <b>70</b>	Bfg. mit 5% Rabatt.
Allerfeinste unbedroffene <b>Servelat u. Salami</b>	1 Pfund nur <b>118</b>	Bfg. mit 5% Rabatt.
Hochfeines <b>Schmalz</b>	1 Pfund nur <b>50</b>	Bfg. mit 5% Rabatt.
Frisches <b>Schmeer</b> kernigen	1 Pfund nur <b>68</b>	Bfg. mit 5% Rabatt.
<b>la. zarten Cassler</b>	1 Pfund nur <b>78</b>	Bfg. mit 5% Rabatt.
Gochfeines <b>Schintensped</b>	1 Pfund nur <b>98</b>	Bfg. mit 5% Rabatt.

Waren, mit welchen Sie nicht zufrieden, erbitte gegen vollen Betrag wieder retour.

## Albert Knäusel,

Obere Leipzigerstr. 72. — Untere Leipzigerstr. 20.

### Photographie-Rahmen

zum geschmackvollen Aufstellen vieler Photographien von Mk. 1.— bis Mk. 15.—

**C. F. Ritter, Halle a. S.,**  
Leipzigerstrasse 90.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Alle Parteischriften** empfiehlt die **Volks-Buchhandlung, Halle a. S., Harz 42/43.**

## Hempelmann & Krause Halle a. S., Kleinschmieden 5.

Empfehlen unsere **Weihnachts-Ausstellung** in

**Haus- und Küchen-Geräten** aller Art.

Laubsägekasten, Werkzeugkasten, Kinderhobelbänke, Wasch- und Wringmaschinen, Glas-, Porzellan- und Steingutwaren.

Schlittschuhe, Kinderschlitten, Rodelschlitten.

Christbaumständer, Baumschmuck, Lichthalter.

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Für die Anfertigung verantwortlich: Rob. Sauer. — Druck der Volks-Buchhandlung (G. G. u. H. G.) — Verleger: Hermann Sauer, Leipzig — Schriftl. Halle a. S.



## Vom Reichstags-Wahlkampf.

### „Sozialdemokratische Schiebungen“.

Die gesamte reaktionäre Presse, die voran die nationale, entziehen sich über einen angeblichen Wahlschub, der von den sozialdemokratischen Organisationen Leipzig und Dresden's vorgenommen werde, um durch beschleunigten Umzug von Arbeitern aus den sozialdemokratischen Hochburgen der Landkreise das Stimmenergebnis in den Städten zu unseren Gunsten zu verschieben. Einem Beweis dafür, daß sich solche Vorgänge wirklich abspielten, liefern die reaktionären Wähler nicht. Inzwischen setzen wir den Fall, daß es gemacht würde: wor könnte darin bei der niederträchtigen Ungleichheit der Reichstagswahlkreise, die geradezu eine Konfiskation des Wahlrechts der großen Anbaukreise darstellen, es anders, denn als eine gerade die Korrektur dieses Unrechts ansehen, wenn wirklich auf diese Weise vorgegangen würde? Geringe die Nationalliberalen, die in Baden mit uns die Einführung des Proportionalwahlrechts für das ganze Land fordern und beschließen haben, die in Bayern seit Jahren den Proporz fordern, müßten einverstanden sein, daß die Wähler freiwillig die Ungleichheit der Wahlkreise zu korrigieren trachten, da der Reichstag seine in der Verfassung vorgeschriebene Aufgabe der Reineinteilung der Wahlkreise so förmlich vernachlässigt hat. Wären die Parteien, die das häßliche Vorgehen betreiben, dafür sorgen, daß der Agrarier in Deutsch-Rone nicht das unangenehme Wahlrecht habe, wie der Wähler in Groß-Berlin, müßten sie dafür einreten, daß die Stimme des Zeigigen wählenden Wählers nicht ein vielfaches der Geltung der Stimme seines Nachbarn im nächsten Wort habe — dann dürfen sie sich allenfalls über Wahlschiebungen (die, wie gesagt, nicht bewiesen sind) entzusehen. Früher nicht!

### Entrechtung, Verhöhnung, „Selbstverwaltung“.

Der Antrag der sozialdemokratischen Wahlleitung des Wahlkreises Gaarbrücken auf Uebertragung des städtischen Saalbaus zur Verwaltung einer Wählerversammlung fand in einer Sonderberufung der Stadtverordneten eine Dreiviertelmehrheit. Da der Vorsitzende des Stadtverordnetenkollegiums, Oberbürgermeister Mangold, diesen Beschluß bereits zum zweiten Male beantragte, wird sich nunmehr der Wahlspruch aus der Zeit mit der Frage seiner Rechtmäßigkeit zu befassen haben. — Das ist so preußisch-beherrscht — „Selbstverwaltung“! Die Gemeindevorstellung müßte einen Oberbürgermeister, der dann ihre Obersteht ist und den sie nicht einmal zur Neuwahl wählen kann. Nebenbei illustriert der Sozialist wieder unsere Rechtslosigkeit. Die Arbeiter bringen die Kosten des Stadtsaalbaues auf — aber nur ihre Feinde sollen sich darin verjammern dürfen.

### Ein anständiger Konservativer — ungläubig!

In einer nationalliberalen Wählerversammlung, in der der bisherige Vertreter des Kreises, Langenberger, das Programm, seine Kandidaturen nicht, sondern die Kandidaturen der Konservativen erklärt. Die Kandidatur Langenberger könne er nicht befürworten. Im Prinzip sei er ein Gegner der Todesstrafe, der Kandidat Langenberger aber ein Befürworter derselben. Auch Langenberger's Stellung als 2. Reichstagsabgeordneter fände er bedenklich. Er finde es begründlich, daß sich die Sozialdemokraten über Entrechtung beklagen. Die Sozialdemokratie sei eine zeitgenössische Erscheinung, der man, um sie wieder zu beseitigen, entgegenkommen müsse. Es läßt sich denken, daß in konservativen Zeitungsbekämpfungen alle Kopf- und alle Hände schwingen. Ein Konservativer, der den Sozialdemokraten teilweise Gerechtigkeit

widerfahren läßt — da hört die Bellgeschichte (der Junker) auf! Mit Mühe brachte man in der Deutschen Tageszeitung die folgende Erklärung zustande:

Wir nehmen an, daß hier ein Irrtum des Berichtserstatters vorliege. Sollte aber wirklich ein konservativer Mann gesagt haben, daß er die Klagen der Sozialdemokratie über Entrechtung begründlich finde, und daß man der Sozialdemokratie entgegenkommen müsse, so würden wir das, als eine bedauerliche Entgleisung bezeichnen müssen.

Ein Irrtum liegt auf alle Fälle vor. Entweder ein Irrtum des Berichtserstatters oder ein Irrtum des Landgerichtsrats Wilson. Wenn sich Herr Wilson wirklich so anständig geäußert hat, dann gehört er natürlich nicht in die konservativen Partei.

### 25 Gründe, keinen Liberalen zu wählen.

6. Grund. Auch christliche Liberalen haben die Wodpolitik verurteilt. Der langjährige angehende Führer des Liberalismus Theodor Barth schrieb im Jahre 1908 in seiner Broschüre: Der Freisinn im Wod:

„Die Wodpolitik der Freisinnigen kann kaum abfällig genug beurteilt werden. Aus einer verworrenen und unklaren Idee hervorgegangen, in schwächlicher Nachgiebigkeit und unter Verpöpfung jeder günstigen Gelegenheit fortgeführt, hat sie schließlich zu der schweren moralischen Niederlage beim Reichstagswahlkampf geführt. ... In engen Parteikonflikten, bei Wählerbereinsetzungen, man sich gegenwärtig noch der unentwegten Charakterfestigkeit verdanken. Bei allen Zusammenstößen, bei denen auch politische Gegner anwesend sind, wird jede Betonung der Parteigrundzüge auf Spott und Hohn stehen. Alle demokratischen Erklärungen werden wirken wie das Rot, das der Schauspieler auflegt, bevor er auf die Bühne tritt. Der Freisinn als Exponent (zur Schau-Steller) aufrecht demokratischer Bestrebungen ist befallert!“

Und sein (jetzt zufällig wieder markierter) „Kampf“ gegen die Konservativen für alle Zeiten markiert!

### Steine und Revolver im Wahlkampf.

Wer sind die Terroristen? Aus dem ostpreussischen Wahlkreis Odersee-Weidenburg wird dem Berliner Tageblatt geschrieben:

Der Wahlkampf nimmt hier immer röhrender Formen an. Es liegt dies hauptsächlich daran, daß die Konservativen eine ganz bestimmte Absicht geübt haben, nämlich zu dem Zweck, die nationalliberalen Versammlungen zu föhren und durch Zwischenrufe und Wadau die Redner zu sprechen zu hindern. Als kürzlich einige von diesen Reuten in Gregerdorf bei Weidenburg aus dem Versammlungsraum getrieben wurden, kam es zu wüsten Szenen. Mit Steinen wurde an das Fenster geschlagen und auf alle mögliche Weise versucht, die zurückgebliebenen Zuhörer zu erschrecken und zum Verlassen der Versammlung zu bewegen. Auch Schlämer kam es nach der Versammlung. Als der nationalliberale Parteiführer aus dem Dorfe Gregerdorf hinausfuhr, da erwiderte ein Hüßel ein halb heraus wachen das Geschoss und seine Insassen mit fauchenden, schrecklichen Steinen beschoß. Ein Stein rief dem Parteiführer die Wagnisse vom Kopf, ein zweiter traf seinem Begleiter, ein dritter dem Rufgeber, während viele Steine

über das Gefährt hinwegflogen. Erst als in dieser Weise Schreien zu ihrer Verteilung zwei Revolverkugeln abfeuerte, ließ der Steinhagel nach und das Gefährt konnte ungehindert aufbrechen. Auch hier wurden die konservativen Agitatoren, die schnell hinterher gefahren waren, in dem Versammlungsraum eingedrungen, wurden aber von dem Fahrer an der Tür zurückgewiesen. Der Ueberfall in Gregerdorf wurde sofort der Staatsanwaltschaft angezeigt.

Es ist selbstverständlich, daß Sozialdemokraten nicht mit Steinen kämpfen. Diese „geistigen Waffen“ überlassen sie gern den Staatsverächtern. Man denke aber den Fall, daß irgend ein dummes Junge, der sich für einen Sozialdemokraten ausbeißt, nach Gregerdorf kamier gegen bürgerliche Reichstagskandidaten vorgeht! Welcher Sturm würde sich in der konservativen Presse erheben! Was für neue Ausmaßesgegenstände gegen die „terroristen Sozialdemokraten“ würden gefordert werden?

### Herr Hilf uns, wir ertrinken!

Die Konservativen sind dem Ertrinken nahe. Sie stehen Hilfe von der Regierung. Eine n. „nationale“ Dege, einen neuen „nationalen“ Schwimmbad — sei es, was es sei — nur Hülfe! Knuten-Derlet fordert in einem heftigen Leitartikel der Deutschen Tageszeitung die Reichsregierung dringend auf, endlich die Gleichgültigkeit abzugeben, die Wähler fest gegen die Sozialdemokraten scharf zu machen, wenigstens die Wahlkreise der Weimarer in einen Wahlschwamm umzuwandeln, die Reichstagsreform den Wählern als „Wahlart“ aufzuführen und die Schuldbücherei als „Rechnungskarte“ zu fädeln! — als ob sie das Volk nicht ohnehin fühlte. Wie haben herzliches Mitleid mit den armen, verarmten Junkern. Aber das Agrarblatt verlangt Unmögliches. Das Volk ist diesmal nicht mehr zu beschwindeln!

### Wer terrorisiert?

In einer Wählerversammlung in Beven, Hannover, hielt ein Redner dem über sozialdemokratischen Terrorismus sprechenden Handwerksammerhelfer Wieden vor, daß der Wähler der Güter des Landrats von Beven, des Herrn von Hammerstein, namens Wetzels, sich einem Handwerksammerhelfer mehr etwas zu verbieten geben würde, der nicht den konservativen Kandidaten, Dr. Baronsfort, wählte. Wetzels gab das auch zu und erklärte, daß Recht zu einem solchen Vorgehen werde er sich nicht nehmen lassen. Und das schreit nach Justizausgleich für die Gewerkschaften!

### Die Umwandlung der Spionage

zur Gehe für nationale Kurzwahlen gelingt nicht. Selbst das offizielle Wollische Telegraphenbureau muß erklären, von unterrichteter Seite werde ihm mitgeteilt, daß die tollen Nachrichten über die Ungeheuerlichkeit der Spionage frei erfunden seien. Wichtig ist nur, daß in Wilhelmshaven mehrere Schulkollegen und ein alter Angehöriger der Marine auf Grund sehr starken Verdachtes, Spionage betrieben zu haben, verhaftet worden sind. Sie haben verurteilt, Wollischen aus einem wichtigen Geheimnis auf eine fremde Macht zu liefern. Viele Spione die deutsche Regierung im Ausland unterhält — davon wird nichts erzählt. Was hier als „national“ gilt, wird dort als fürchterliches Verbrechen bestraft — und umgekehrt. Der Militarismus der kapitalistischen Reichstaaten ist ohne die Suche der Spioniererei nicht denkbar.

## Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 20. Dezember 1911.

### Zur Reichstagswahl.

#### Siehe die Wählerlisten ein!

Die Wählerlisten der amtlichen Wählerlisten liegen in Halle vom 14. Dezember bis früh 9 Uhr bis abends 8 Uhr im Parteisekretariat, Quart 42 43 III, zu jedermanns Einsicht aus.

In den Ortschaften des Saalkreises wollen sich die Wähler, soweit dieses noch nicht geschehen ist, an die Wählerlisten unterer Partei wenden, damit diese das Gutgehen der Wählerliste für sie besorgen. — Für Lothen wurde man sich an den Genossen Hartmann in Lothen; für Wetzels an den Gen. Maurer. Für die Wählerliste der Wählerliste bei den Genossen Saarnwein, Berlinstraße 3, aus. In Weizels sind die Listen im Rathaus bei den Genossen Bolmann, Behnstraße, und Weizels, Rosenborferstraße, einzusehen. Für Weizels besorgt Genosse Wöber für jeden, der sich bei ihm melden, die Einsicht der Wählerliste.

Man können sich die Liste im Bürgergarten zu jedermanns Einsicht ausgelagt.

#### Das Nachsehen der Wählerlisten besorgen

- für Rudorf: Genosse Alfred Pfeifer.
- für Ranen: Genosse Louis Zeiler.
- für Diekau: Genosse Gustav Böhm.
- für Nießlitz: Genosse Wilhelm Richter.
- für Reibitzburg, Burg bei Reibitzburg, Kapellenende, Göggedorf, Schönwitz ist im Konsumverein in Schönwitz die Liste einzusehen.
- für Woi: Genosse Friedrich Siegmann.
- für Schiepzig: Genosse August Rapp.
- für Erdberg: Genosse Böbel.
- für Dönnitz: Genosse Dene.
- für Schwölitz: Genosse Riel.
- für Götzen: Genosse Wender.
- für Großsiedlitz: Genosse Götzer.
- für Renschwitz: Genosse Götzer.
- für Teich: Genosse August Rapp.
- für Weizels: Genosse August Rapp.

### Ein Verfall der Halleischen Polizei.

Seine Ueberwachung von Vereinsversammlungen. Die Ordnerverwaltung der Verwaltungsstelle Halle des Deutschen Metallarbeiterverbandes hatte bekanntlich am 8. und 5. Oktober 1910 außerordentliche Mitgliederversammlungen nach dem Vollenpart einberufen. Die Polizeiverwaltung nannte Beamte zur Ueberwachung der Versammlungen. Der Vorsitzende Gröbel erhob dagegen Beschwerde und machte geltend: die Versammlungen hätten nicht dem Ueberwachungsrecht der Polizei unterliegen, da es Vereinsversammlungen gewesen seien. Und auch öffentliche Versammlungen in geschlossenen Räumen unterliegen nur der Ueberwachung, wenn sie zur Förderung politischer Angelegenheiten dienen. Die Versammlungen seien aber weder öffentliche, noch solche zur Förderung politischer Angelegenheiten gewesen.

Der Regierungspräsident und der Oberpräsident vertwarfen aber die eingelegte Beschwerde. Der Oberpräsident ging zunächst davon aus, daß hier die Möglichkeit der Teilnahme von anderen Personen, als nur von Mitgliedern, bestanden habe. Im übrigen aber könne die Zahlstelle Halle des Metallarbeiterverbandes nicht als geschlossene Vereinigung angesehen werden. Schon die große Mitgliederzahl von 4000 und die Umbenennung über Halle und die Korrekte widerspreche dem. Unter diesen Umständen schloß die beschleunigten Beziehungen, die eine der Voraussetzungen einer geschlossenen Gesellschaft seien. Somit habe gemäß § 13 des Vereinsgesetzes, der sich auf §§ 6, 7, 8, 9, 12 beziehe, die Polizei Abgesehen sein dürfen, da Krüger selber sage, daß es sich um eine Versammlung handle, wie sie § 6 im Absatz 3 ermähne, nämlich um eine Versammlung zur Förderung von Verbindungen und Vereinigungen bezugs der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittels Einwirkung der Arbeit. Auch solche öffentliche Versammlungen unterliegen dem Ueberwachungsrecht. Aber die Einberufung der Beamten sei auch begründet durch den Verdacht, daß es sich um eine der Ueberwachung unterliegende öffentliche politische Versammlung gemäß § 6 handle. Der Einberufer der Versammlung sei zugleich Führer der sozialdemokratischen Bewegung in Halle. Solche Personen (1)

ließe keine Gelegenheit unbenutzt, die Leute gegen die bestehenden politischen Zustände aufzuheben. (1) So sei auch der Verdacht begründet gewesen, daß die Erörterungen sich nicht beschränken würden auf Angelegenheiten im Sinne des § 6 Absatz 3 des Vereinsgesetzes, sondern auch Übergang auf politische Angelegenheiten. Auch um sich davon zu überzeugen, habe die Polizei die Beamten schicken können.

Gegen diesen Beschluß lagte der Beschwerdeführer, Bevollmächtigter Gröbel, beim Oberverwaltungsgericht. Zur Begründung der Klage machte sein Vertreter, Rechtsanwalt Wolfgang Heine, zunächst in tatsächlicher Beziehung geltend, daß nur Mitglieder zugelassen worden seien. Er trat u. a. dafür Beweis an, daß sich nur auf eine ganz andere Versammlung bezogen haben könne, was ein von der Polizei gehörter Mann ausgesagt habe und woraus auf die Zulassung anderer geschlossen worden sei. — Zu der weiteren Frage, der Hauptfrage des Prozesses, ob Mitgliedervereinsammlungen der Gewerkschaftsvereine als öffentliche angesehen werden könnten, machte er geltend, daß davon nicht die Rede sein könne, trotz der großen Mitgliederzahl. Das Oberverwaltungsgericht habe auch den 4000 bis 5000 Mitglieder zählenden sozialdemokratischen Arbeiterverein Weizels für einen geschlossenen Personenkreis erachtet und seine Mitgliederversammlungen als geschlossene angesehen. Bei der Zahlstelle Halle sei nun eine noch größere Geschlossenheit vorhanden. Insofern nämlich, als die Beiträge viel höhere seien und auch die Rechte der Mitglieder höher, da allerlei Einkommensbeschränkungen damit verbunden wären. Der geschlossene Charakter trete also noch stärker hervor. Die Zugehörigkeit der Verwaltungsstelle Halle zu einem großen Verband spreche nicht dagegen. — Im übrigen sei aber zu betonen, daß politische Angelegenheiten hätten erörtert werden sollen. Es habe sich bei den Versammlungen gehandelt um den Verband deutscher Metallarbeitervereine angebotene Unterstützung um die Errichtung eines Schones bei Weizels, die streiten gerade gegen den Metallarbeiterverband, der eine Verabredung und Vereinigung zur Erlangung besserer Arbeitsbedingungen sei. Somit handele es sich um eine Versammlung im Sinne des § 6 Absatz 3 des Vereinsgesetzes. Diese unterfälle aber nicht dem Ueberwachungsrecht der Polizei, wie im

weggenom. zu den Angelegenheiten angenommen werden dürfte. — Der Anwalt legte dies näher dar, und forderte die Zustimmung der Versammlung. Die Versammlung beschloß, daß die Besetzung der Stelle die Beamten hätte entfallen lassen, um sich besser zu überlegen, ob nicht der Nachschub herbeigeführt werden, daß die Entzerrungen politisch seien. Der Anwalt legte in eingehender Rechtsausführung dar, daß das Vereinsgesetz ein derartiges Vorgehen nicht nur nicht rechtfertige, sondern es geradezu ausschließe.

Das Oberverwaltungsgericht, bezogen auf den 10. Dezember, zum zweiten Male in der Sache, nachdem es schon zwei Beweiserhebung beschloßen hatte. Rechtsanwalt Wolfgang Feine verteilte auf sehr wieder den Kläger. Der Vortrag des Gerichtsreferenten beschäftigte sich diesmal auf die Mitteilung des Vereinsreferenten. Dazu gehörte auch eine auf Wunsch des Gerichts von Gabriel Inowitshin abgegebene Erklärung über die Organisationsverhältnisse der Verwaltungsjahre Halle des Metallarbeiterverbandes. Diese Erklärung erörterte das Verhältnis derjenigen Vorstandsmitglieder zu Halle, wo Mitglieder der Verwaltungsjahre Halle wohnen.

Die 19 Jugendversammlungen über die Frage, wie die Kontrolle bei den Versammlungen am 8. und 9. Oktober gemein sei, sah die Gerichtsreferent dahin zusammen: Die Geschäftsleitung habe eine Anzahl Vertrauensleute mit der Kontrolle an der Tür betraut gehabt, in der einen Versammlung jedoch, in der anderen noch mehr. Und zwar habe der Vorsitzende verlangt, daß erst und gewissenhaft berichtet werde, bei der Verhandlung ein Interesse daran habe. Nach den Aussagen der Zeugen des Klägers sei auch die Kontrolle an den Eingängen ausgesüßigt worden, und zwar so, daß Nichtberechtigte zurückgewiesen worden seien. Der Verwaltungsleiter habe außerdem noch erklärt, daß Nichtmitglieder sich zu entfernen hätten, worauf aus der einen Versammlung sich eine Person entfernte habe. Daß Nichtmitglieder in größerer Zahl teilgenommen hätten, sei von den Zeugen nicht bestritten worden. Zwei Zeugen, Nichtmitglieder, die seitens der der Folie gezeigt ausgeführt hätten, sie seien in einer dieser beiden Versammlungen gewesen. Hätten jetzt ihre Aussagen widerrufen. (Sie waren in ganz anderen Versammlungen) — Die Folgebewertung, die zu der einen Versammlung zu spät kamen, um etwas über die Kontrolle zu sagen, hätten in der anderen Versammlung die Kontrolle beobachtet, aber gemeint, nach ihrer Meinung sei sie nicht immer ganz streng gemeint.

Rechtsanwalt Feine würdigte das Ergebnis der Beweisführung dahin, daß danach zweifellos eine ausreichende Kontrolle stattgefunden habe, um Nichtmitglieder fernzuhalten. — Im übrigen wies er nochmals auf die Geschlossenheit der Hauptstelle (Verwaltungsstelle) hin und relativierte auch sonst die schon oben aus der Klagebegründung wiedergegebenen Ausführungen. Namentlich machte er in eingehender Rechtsausführung geltend, daß das Oberverwaltungsgericht in einem Falle Mittau, auf dem sich die Ausführungen des Oberprüfungs über Versammlungen gemäß § 6 Abs. 2 des Vereinsgesetzes beziehen, nicht als ein Urteil habe, wenn es annehme, daß bestimmte gewerkschaftliche Versammlungen unterliegen dem Vereinsgesetz, falls sie öffentlich seien.

Das Oberverwaltungsgericht hob den Bescheid des Oberpräsidenten auf und setzte die Verfügung der Polizeiverwaltung, durch die die Heberwagung angeordnet worden war, außer Kraft! Es ergründete die Verwaltungsstelle Halle des Metallarbeiterverbandes, obwohl sie mehr als 4000 Mitglieder hat und sich außer über Halle auf die um Halle liegenden

den Vorstadt erstreckt, für einen gewerkschaftlichen Verein, dessen auf die Mitglieder beschränkte Versammlungen für die öffentlichen seien. Bei beiden Versammlungen (s. u. S. 2) ist es jedoch kontrolliert worden, um Nichtmitgliedern den Zutritt zu wehren. Die Heberwagungsbewertung ist deshalb ungeschicklich. — Im übrigen ist aber zu bemerken, daß der Senat dabei bleibe, daß Versammlungen gemäß § 6 Abs. 2, wenn sie öffentlich seien, dem Heberwagungsbefehl unterliegen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

• **Stichtagsversammlungen** finden im Jahre 1912 nach einer Bestimmung vom 8. Januar 1912, vorm. 9 Uhr in den Räumen des „Hotel zum Ring“, für alle Erntestellen des Landarbeitervereins, Halle a. S. mit Ausnahme von Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen, am 8. Januar 1912, nachmittags 1.30 Uhr in Wittenberg a. S., Gohlis, vor neuen Sommer für die Orte Wittenberg, Wuerzen und Beienlaublingen.

**Allerlei.**

Der „verführte“ Schuttmann unter Polizeiaufsicht. Die Kurische Straßmann verurteilte den früheren Witwensohnen Schuttmann Goedicke, der von dem geliebtesten Schuttmann und Erion Claus „verführt“ sich an dessen Verbrechen beteiligt hat, wegen vierfachen schweren Einbruchdiebstahls zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust sowie Stellung unter Polizeiaufsicht. — Ein Schuttmann unter Polizeiaufsicht, das ist entschieden mal etwas neues!

Schweres Automobilunglück. Als das Automobil der Altiengelehrtin Blauencher Ingerle in Dresden Dienstag nachmittags mit voller Verladung und Anhängern den freien Sträßberg bei Bollenberg hinabfuhr, geriet der Anhängern infolge eines Bremsenfehlers beinahe ins Schleudern, daß er fünf Chausseurknechte durchschlug. Mehrere Straßenpassanten erlitten schwere Verletzungen. Das Automobil selbst wurde vollständig zertrümmert. Von den drei Besatzern des Automobils erlitt der Chauffeur schwere Verletzungen. Sein Zustand erachtet hoffnunglos. Sein Kamerad trug eine schwere Gehirnerschütterung davon und wurde bewußtlos ins Krankenhaus gebracht.

**Letzte Nachrichten.**

Frei Vogel oder frib! Der Junterriesel tritt die Liberalen. Königsberg, 30. Dezember. Auf dem ostpreussischen Parteitag der Konföderation wurde nach einem Referat Gendreau beschlossen, die Liberalen bei der kommenden Reichstagswahl nur dann zu unterstützen, wenn sie sich gegen jede Minderber der Reichstagswahl, für stärksten Sozialismus und für Sozialdemokratie gegen die Sozialdemokratie erklären. Bravo! Sind doch wenigstens ehrliche Kerle, die Junter. Und mit vielen Herrschaften marschierte noch 1907 der Preussische Reichstag in Berlin — Hebrägen ist der Liberalismus in Ostpreußen der Diktatur der Junter schon weit entgegengekommen; es hat demnach in fast allen Kreisen erklärte Sozialist als Kandidaten aufgestellt. Punkt 1 wird er sicher bedingungslos unterstützen; bei Punkt 2 wird er sich werden und „nur“ für „berühmte“ Söhne der „freien Arbeit“ eintreten. Die Junter kennen doch den bescheiden Liberalismus! Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten.

**Conrad Tack & Cie. Schuhwarenfabrik Burg bei Magdeburg.**

**FÜR DAMEN:**

- fein Chromleder - Schnürstiefel, Lackkappen, moderne breite Form . . . . . 6<sup>50</sup>
- Boxallleder - Schnür- u. Knopfstiefel unversichert in Qualität und Praxwürdigkeit . . . . . 7<sup>00</sup>
- fein Boxall- oder Chevreau-Schnürstiefel, Lackkappen, elegante Modelformen . . . . . 10<sup>50</sup>
- Unser „Orig. Goodyear-Well“-Fabrikat in Boxall, Lack oder Chevreau, in den neuesten Charakterformen . . . . . 12<sup>50</sup> 16.50 14.50
- la. Boxleder - Schnürstiefel mit Sealkinlutter, bewährte Winterstiefel . . . . . 8<sup>75</sup>
- Filz - Schnürstiefel mit Einladk-Boots, breite Form, für ältere Damen . . . . . 6<sup>00</sup>
- Filz - Schnürstiefel m. Lederbesatz, äußerst bequeme Fassons . . . . . 3<sup>85</sup> 4.85
- Filz - Hausschuhe mit Filz- u. Lederohlen, in verschiedenen Ausführungen 3.40 2.60 2.35 1.90 1.65 1<sup>45</sup>
- Leder-Hausschuhe, schwarz u. farb., warm gefüttert für Herren 4.75 3<sup>50</sup> Damen 4.50 3.70 3.50 2<sup>85</sup>
- Kamelhaar-Hausschuhe, mollig, warm

Gr. 40-47	46-49	50-55	54-59	19-28
2 <sup>50</sup>	1 <sup>70</sup>	1 <sup>40</sup>	1 <sup>20</sup>	1 <sup>00</sup>

- Kamelhaar - Schnallenstiefel, sehr behaglich

Gr. 43-47	36-49	50-55	54-59	19-28
2 <sup>75</sup>	2 <sup>25</sup>	1 <sup>80</sup>	1 <sup>50</sup>	1 <sup>30</sup>




Marke Condor.

Unser **Weihnachts-Verkauf** bietet hinsichtlich der **Qualitäten, Formen und Preise ganz enorme Vorteile!** Unsere beliebten Kalender gelangen zur Verteilung!

**CONDOR-PATENT**



Herren-Schnürstiefel ohne zu schnüren. Bequem und vornehm! 1090 1250 1450 1650

Das beste Geschenk für den Hausherrn.

**FÜR HERREN:**

- Schnürstiefel, Chromleder, mit Lackkappen, elegante Form, extra preiswert . . . . . 7<sup>00</sup>
- Schnürstiefel, echt Boxall, mod. breit, 10.90 od. fein Chevreau, Lack, eleg. schmale Form . . . . . 10<sup>50</sup>
- Zugstiefel, zur Uniform, nat. oder schwarz
- Boxleder 7<sup>50</sup> Boxall 10<sup>80</sup> f. Chevreau 12<sup>50</sup>
- Unser „Orig. Goodyear-Well“-Fabrikat in Boxall, Chevreau, Lack, feinste Ausstattung . . . . . 12<sup>50</sup> 16.50 14.50
- Für empfindliche Füße:
- Damen-Chromleder-Schnallenstiefel, breite bequeme Form — warm gefüttert . . . . . 6<sup>00</sup>
- Damen-Boxall-Schnallenstiefel mit Sealkinlutter . . . . . 12<sup>50</sup>
- Herren-Boxleder-Schnallenstiefel, Doppelsohl, warm gefüttert . . . . . 10<sup>90</sup>
- Herren-Boxall-Schnallenstiefel, Doppelsohl, echt Lammfellfutter . . . . . 15<sup>00</sup>
- Mädchen- und Knabenstiefel, fein Boxleder, moderne, bequeme Form

Gr. 25-26	27-28	29-30	31-32	34-35
4 <sup>30</sup>	4 <sup>60</sup>	4 <sup>80</sup>	5 <sup>30</sup>	5 <sup>70</sup>

- la. Boxleder, mit Sealkinlutter

5 <sup>00</sup>	5 <sup>50</sup>	6 <sup>00</sup>	6 <sup>50</sup>	7 <sup>00</sup>
-----------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------

- Kinder-Schnürstiefel, echt Ziegenled. m. Frieslutt

Gr. 18-21	1 <sup>90</sup>	22-24	2 <sup>75</sup>	25-28	3 <sup>20</sup>
-----------	-----------------	-------	-----------------	-------	-----------------

**Gummi-Schuhe**

für Herren, Damen und Kinder, bekannt preiswert

**Conrad Tack & Cie., G. m. b. H., Halle a. S., nur Schmeerstr. 1.**

Telefonnummer Nr. 248.

# Berufskleidungen

praktische Geschenkartikel!

Friseur-Jackets Fleischer-Jacken  
Friseur-Mäntel Fleischer-Schürzen  
Koch-Jacken Gestreifte Diener-  
Konditor-Jacken Jacken u. -Westen

Maler-Kittel  
Bildhauer- und Mechaniker-Kittel  
Strick-Westen  
Normal-Hemden Unterhosen.

## S. Weiss.

HALLE a. S., am Markt.

# Zu Weihnachts-Geschenken

bringen in grösster Auswahl:

Normalhemden | Serviteurs  
Barchenhemden | Kragen  
Jagdwesten | Manschetten  
Handschuhe | Krawatten  
Strümpfe | Kragenschoner

M. Gottheil, Gr. Klausstr. 9,  
Ecke Ottenstrasse.

Ein  
:: konkurrenzloses ::  
Angebot  
in billigen

## Sprechmaschinen

und

## Platten



31 Grosse Ulrichstrasse 31  
vis-à-vis Hammerschlag.

Bunte

# Westen

Hochelegante Neuheiten.

Hellfarbige Westen  
Seiden-Westen  
Flanell-Westen  
Sammet-Westen  
Frack- u. Smoking-Westen

Mk. 3<sup>25</sup> bis 16<sup>00</sup>

## S. Weiss.

HALLE a. S., am Markt.

# Der Weg zur Macht

von Carl Lautsch.  
Preis 50 Pfennig.  
Su beziehen durch alle Buchhändler  
u. die Volksbuchhandlung

# Schachspiel

Mit Anleitung zum Spielen.  
Das interessanteste aller Spiele.  
Preis 20 Pfg.  
Volks-Buchhandlung.

# Alles wird teurer

nur das Wirtschaftsgeld bleibt das gleiche. Deshalb  
nehme man an Stelle der teuren Naturbutter die  
bekannt allerfeinste Pflanzenbutter-Margarine

## Palmato

Von feinstem nussartigen Wohlgeschmack und köst-  
lichem Aroma. Garantiert frei von tierischen Fetten  
Die Ersparnis ist bedeutend.

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

# Gänse!

Ein grosser Posten prima Ware steht zum  
Verkauf  
Gasthaus zur Weintraube  
Geiststrasse. Telefon 500.



Die schönsten  
Weihnachtsgeschenke

aus  
REIN-ALUMINIUM

1 Guss 2 Liter 5 Stück n. Bedarf  
1-4 Stk. Inhalt 13.00 Mk  
Druckförmchen d. 3.80 Mk an.

Wasserkessel  
regte billig. Ia. Ware.

## Aluminium-Kiessler

Berufstr. 3809. Nounhäuser 3, gegenüber Huth & Co.  
Robott-Spar-Berein.

# Konsum-Verein für Osmünde u. Umgeg.

- e. G. m. b. H. -

Aktiva.	Bilanz am 30. September 1911.	Passiva.	
An Utenfien-Konto . . . . .	3 386.69 Mk	Ber Mitglieder-Guthaben-Konto . . . . .	6 884.16 Mk
Grundstück-Konto . . . . .	24 284.63	Reisefonds-Konto . . . . .	3 762.50
Baren-Konto a. l. X. 11. . . . .	14 064.99	Stautions-Konto . . . . .	650.-
Depositen-Konto . . . . .	12 000.-	Sparförmchen-Konto . . . . .	14 000.-
Debitoren-Konto . . . . .	312.99	Dispositionsfonds-Konto . . . . .	2 078.42
Kasse-Konto . . . . .	751.01	Spartafassen-Konto . . . . .	12 863.94
		Sparmarken-Konto . . . . .	18.80
		Reingewinn . . . . .	14 781.49
	Summa 54 760.31 Mk		Summa 54 760.31 Mk

### Mitglieder-Bewegung:

Bestand am 1. Oktober 1910 . . . . . 238 Mitglieder.  
Betreten im Laufe des Geschäftsjahres . . . . . 21  
Zusammen 254 Mitglieder.  
Zum Schluß des Geschäftsjahres schieden aus:  
Durch den Tod . . . . . 3  
Durch Ausschluss . . . . . 1  
Durch Verzug . . . . . 8  
Mitglied am 1. Oktober 1911 . . . . . 242 Mitglieder.

Die Geschäftsguthaben betragen am 1. Oktober 1910 . . . . . 6148.51 Mk  
Die Geschäftsguthaben betragen am 30. September 1911 . . . . . 6854.16  
Bermehrten sich um . . . . . 705.65  
Die Gesamtsumme der Mitglieder betrug am 1. Oktober 1910 . . . . . 6990.-  
Die Gesamtsumme der Mitglieder beträgt am 30. September 1911 . . . . . 7260.-  
Bermehrten sich um . . . . . 270.-

### Der Vorstand:

Franz Gend. Franz Gander. Reinhold Keller.

Alle Parteischriften Volks-Buchhandlung.  
empfehlen die  
Oalle a. S., Garz 42/43.

# Club-Sessel

Schöne  
bequeme  
Formen  
in Ia. Ia. Ausführung  
aus eigener Werkstatt.

in allergrösster Auswahl zu billigen Preisen.

Hallesche Möbelhallen Th. Pollak Brüderstrasse 12

# Klein-Möbel

Rauch-  
Spiel-  
Servier-Tische  
Kommoden, Palmenständer  
Entzückende Neuheiten.

Ihren und Goldwaren  
in allen Preislagen

empfehlen  
Fr. Werner,  
Uhrmacher,  
Halle (S.), Schmeerstr. 7/8, R.-Sp.-D.

Lumpen, Knochen, Papier,  
Eisen, Metalle, Gummi tauf  
Große  
Albert Bode jun., Standstr. 28.

empfehlen  
Kaufe  
Höcher, Lampen, Eisen, Gummi,  
Metalle u. Folie.  
Kern. Rein,  
Halle-Gleichenstein,  
Königsberg 5. Tel. 2409.  
Wachstafel aus Ia. Holz  
empfehlen Albrechtstr. 23.

**Walhalla-Theater**  
 Direktor u. Besitzer: Paul Bittgen.  
**Neuer Triumph Erfolg! Blatzheim**  
 als „Ein kräftiger Junge“  
**Ada Pagini,**  
 Margerite Ferski, Schauspielerinnen im Herrensattel.  
 Norben and Elliott, Harmon.- und Papier-Manipulatoren.  
 Siskers Kohrs and Johns, Verwandlung-Tänzerinnen.  
 Bernh. Lisinski, Humorist. — Paula Wacker, Soubrette.

**Gustav Uhlig, Halle a. S.**  
 Billige und gute Besagsgelle in  
**Musik-Instrumenten**  
 jeder existierenden Art.  
  
**Bias-Harmonium**  
 u. echt italienische  
**Ocarinas,**  
 sof. ohne Noten spielb.  
 Wenig Zehnermark,  
 rein abgestimmte  
 Mund- Harmonikas.  
 Mus. Ladau bestand.  
**Menzenhauer-Zithern zu Original-Fabrikpreisen.**  
 Halle a. S.,  
**Gustav Uhlig,** untere Leipzigerstrasse.

**Warum** vom Publikum so bevorzugt wird, ist nur dem unbegreiflich, der mein Geschäft nicht kennt. Wer einmal bei mir gekauft, bleibt treuer Kunde. —  
 ein Kreditthaus  
 Auf **Kredit**  
**Möbel**  
 Wohlvorbereitungen und Brautausstattungen einzelne Möbelstücke schon von **1 Mk.** an.  
 Tägliches Eingangs von Neuheiten.  
**Konfektion** für Damen und Herren auf **Kredit!**

**Anzüge, Paletots, Ulster, Damen-Paletots, Kostüme, Blusen, Stolas, Schuhe, Manufakturwaren etc.**

Alles im modernsten, vornehmsten und kulantesten Möbel- u. Ausstattungs-Geschäft  
**N. Fuchs**  
 Halle a. S.,  
 nur Grosse Ulrichstrasse 58.

**Bis Weihnachten ein schönes Geschenk gratuliert!**  
**Haushaltungsbücher**  
 für alle Tage des Jahres, für jede Familie und einzelne Personen passen.  
**Küchen- und Wirtschafts-Buch 1912.**  
 Preis 50 Hg.  
 Volks-Buchhandlung, Harz 42/43.

**Ein Weihnachtsgeschenk**  
 erhält jeder, der in der Zeit bis Weihnachten in unseren Filialen für mindestens 1 Mk. Waren einkauft. — Kaffee unter 1.60 Mk. das Pfund sind Zucker ausgenommen.  
 Wir empfehlen besonderer Beachtung die reichhaltige Weihnachts-Ausstellung in  
**Schokolade, Marzipan, Backwaren und dergl.**  
 aus eigenen Kakao-Verken, eigener Schokoladefabrik und Biskuit-Bäckerei.  
**Fest-Kaffee in Geschenk-Packungen.**  
**Kaiser's Kaffee-Geschäft, G.m.b.H.**  
 Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb.  
 Ueber 1000 Filialen.

**Anker-Schallplatten.**  
  
 Die von Musikfreunden bevorzugte Marke. Reichhaltiges, vorzügl. gelungenes Dezember-Repertoire aus dem erwähnt sei  
 Clara Schumann-Erler und Kammeränger Felix Schumann:  
 „Wo du hingehst“, Duett.  
 „Julia Gulp: „Du bist die Ruh“ (Schubert).  
 Kammeränger Franz Sietner: Lieder von Schumann und Schubert.  
 Klangvolle Phantasie a. d. Op. „Die Meisterlanger v. Nürnberg“ (Wagner).  
 „Das Lob der deutschen Frau am Stammtisch“. Fröhliche humoristische Szene von Rudi Rode.  
**Stimmungsvolle Weihnachts-Aufnahmen!**  
 Choräle für Orchester, Solo- und Chorgesang, Duette, Quartette mit Orgel und Glockenklang.  
 Zu beziehen durch alle einschlägigen Geschäfte; wo nicht erhältlich, wird Besagquelle nachgewiesen durch den General-Vertrieb:  
**Hans Zimmermann, Halle a. S., Grünstr. 29.**

**Wohl fühlt sich jede Frau,**  
 die die allein richtige Leibbinde (System Platen-Garns) und den  
**Thalysia-Brust- und Rockhalter**  
 trägt, denn nur dadurch bekommt Leib und Brust den richtigen und notwendigen Halt, wodurch auch eine wirklich schöne Körperform erzielt wird.  
**Preis des Brust- und Rockhalters**  
 von Mark 3<sup>50</sup> bis 7<sup>50</sup>  
**Preis des Frauengürtels (Leibbinde)**  
 von Mark 11<sup>00</sup> — 20<sup>00</sup>  
 je nach Größe und Ausführung. — Nur zu haben:  
**Gesundheits-Zentrale**  
**Hallesches Reformhaus,**  
 Neumarktstr. 3-4, an der Geisstrasse.

**Christbaumständer**  
 sicher stehend,  
 für große und kleine Bäume,  
 von 90 Pf. an.  
**C. F. Ritter, Halle a. S.,**  
 Leipzigerstr. 90.  
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vertraus.

**Apollo-Theater.**  
 Direction: Oskar Keller.  
 Nur noch 3 Tage:  
**Prinz i. Bettlerin**  
 Dr. von Krieger-Schauspiel  
 in 6 Akten v. H. G. Comber.  
 Ende dieses Schicksals  
 unversichtlich 23. Debr.

**Stadt-Theater**  
 in Halle a. S.  
 Direction: Geh. Hofrat H. Marks.  
 Donnerstag den 21. Debr. 1911:  
 102. Abm.-Vorstellung. 2. Viertel.  
**Tannhäuser**  
 und der Eingetragte auf der Wartburg  
 Romantische Oper in 3 Akten  
 von Richard Wagner.  
 Nach dem 1. und 2. Akt längere  
 Pause.  
 Auffenöffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr,  
 Ende 11 1/2 Uhr.

Freitag den 22. Dezember 1911:  
 103. Abm.-Vorstellung. 3. Viertel.  
 Zum letzten Male:  
**Mignon.**  
 Oper in 3 Akten  
 von Ambroise Thomas.

**Passage-Theater**  
**Lichtspielhaus.**  
 — Gek. Ortsbürgertr. 88. —  
 Programm-Wechsel  
 jeden Mittwoch und Sonnabend.  
 Beginn der Vorstellungen:  
 Bochentags präzis 4 Uhr.  
 Sonn- u. Feiertags „3“

**Wie zu Hause  
 speisen Sie  
 im Volkspark.**  
 Vorzügliche Küche.  
 Freitag und Sonnabend:  
**Frische Pökeiknochen**

**Ständesamtliche Nachrichten.**  
 Halle-Süd (Steinweg 2) 19. Debr.  
 Aufgegeben: Bauwirt Bogmann und Margarete Gröbel (Riemberg und Dorobentstr. 17).  
 Hausbesitzer u. Dipl.-Ingenieur Seutner und Emma Rode (Galle a. S. und Fribenau). Agent Hasenbehn und Ed. Doige (Delitzsch).  
 Ehemalige: Kapitän Greter 2. (Seipzigertr. 94).  
 Elektromonteur Dorn 2. (Thomaststr. 40).  
 Schneidermeister Grotz 2. (Reiburgertr. 6).  
 Arbeiter Liebig 2. (Unterplan 8).  
 Schmied Schwörer 2. (Krausenstr. 22).  
 Arbeiter Kottrodt 2. (Schubertstr. 1).  
 Arbeiter Kruza 2. (Beierstr. 2).  
 Arbeiter Wölfler 2. (Stadtkrug 11).  
 Oberkellner Vater 2. (An der Unterstadt 17).  
 Rechnungsbüro Varianer 2. (Drobenstr. 20).  
 Feinbearbeiter Kengsdorf 2. (Arbeitertr. 3).  
 Bildhauer Grimm 2. (Weingärten 38).  
 Ehemalige: Restaurat. Rohde, 66 J. (Wormlitzerstr. 1).  
 Sützensmanns Rannegischer aus Delitzsch (Gefraun Berni geb. Meyer, 29 J. (Klinck).  
 Arbeitermann Arndt, 68 J. (Berberstr. 9).  
 Schmiedemeister Giebler aus Leutzschenthal 2., 18 J. (Kloßburgertr. 38).  
 Hofmeister Bitters, 62 J. (Bergerstr. 28).  
 Holzschneidermeister a. D. Dami, 75 J. (Stebenerstr. 168).  
 Zengschmiedemeister Wölbis (Gefraun Johanne geb. Krug, 63 J. (Mitterstr. 5).  
 Witwe Kälcher geb. Wölbis, 67 J. (Mitterstr. 11).  
 Halle-Nord (Gr. Brunnenstr. 18) 19. Debr.  
 Aufgegeben: Kaufmann Oplit und Marie Reichardt (Weipzig und Gr. Götzenstr. 40).  
 Arbeiter Brunner und Julie Hund (Gr. Wallstr. 40 u. 42).  
 Ehemalige: Metallarbeiter Möstlich 2. (Schillerstr. 25).  
 Fernmacher Bildgrube 2. (Gardenbergstr. 20).  
 Kasseierer und Dekorateur Christel 2. (Mitterstr. 1).  
 Stadtkonzeptschreiber Haumann 2. (Gumboldtstr. 41).  
 Ehemalige: Witwe Ede geb. Waute, 79 J. (Richard Wagnerstr. 7).  
 Arbeiter Günther 2. (7. Dron. (Abdachtenweg 18)).  
 Witwe Müller geb. Wölbis, 73 J. (Gartenbergstr. 6).  
 Arbeiter Burgardt aus Wölbis (Herzenstein).

# 2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 298

Halle a. S., Donnerstag den 21. Dezember 1911

22. Jahrg.

## Aus der Provinz.

### Gefinde und Reichsrecht.

Während nahezu alle Rechtsverhältnisse in den letzten Jahren und Jahrzehnten eine Entwicklung und Fortbildung wenigstens in einem einigermaßen modernen Sinne erfahren haben, sind jene Rechtsverhältnisse, die die Verhältnisse des sogenannten Gefindes zu ihren sogenannten Herrschaften regeln, fast unbeeinträchtigt geblieben. Das Geschick, trotzdem eine nicht unbeträchtliche Anzahl männlicher und weiblicher Arbeitskräfte in Stadt und Land unter den gleichfalls schon veralteten Begriff „Gefinde“ fällt. Ihre Zahl ist nach der letzten Volkszählung vom Jahre 1907 auf weit über 12 bis 15 Millionen zu schätzen, und schon aus dieser Riesenzahl allein ergibt sich, daß es für den Rechtszustand des deutschen Volkes im allgemeinen nicht gleichgültig sein kann, unter welchen besonderen Rechtsverhältnissen jener große Bruchteil der arbeitenden Bevölkerung steht, der als Landarbeiter, Knechte, Pächter, Diener, Kosen, Mädchen, und wie die vielen Arten des „Gefindes“ heißen mögen, die Arbeitskraft einem fremden Hausbau widmen müssen.

Was heute ist aber bei und das Gefinde, soweit man dabei überhaupt von „Recht“ sprechen kann, beruht „gerade“, daß eine allgemeine Rechtsunsicherheit, eine Rechtsverwirrung Platz greifen muß, wenn man einen Blick auf die Rechtsverhältnisse des Gefindes wirft. Von dem idealen Grundgedanken, ein Reich, ein Recht ist kein Stand entfernt als das Gefinde, für das mehr Gesetze gelten, als es Bundesstaaten im Deutschen Reich gibt. Dabei kann man nicht einmal sagen, daß der Grundgedanke antwortbar wäre, die Masse müsse es bringen. Nicht weniger als 45 — fünf und vierzig — verschiedene Gefindeordnungen haben im Deutschen Reich nebeneinander Gesehenskraft; 19 — neunzehn — davon entfallen allein auf das Königreich Preußen. Nicht einmal dieser größte deutsche Bundesstaat hat es bisher für nötig gehalten, ein einheitliches Recht für diesen weitverstreuten, vielköpfigen Bevölkerungsstand zu schaffen.

Die älteste dieser Gefindeordnungen stammt dazu noch aus dem Jahre 1732, kann also in etwa 80 Jahren auf das ehrwürdige Alter von 80 — zweiundachtzig — Jahren zurückblicken. Nun stelle man sich einmal das Arbeitsverhältnis des Gefindes vor Jahrhunderten und heute vor! Da noch von „Recht“ zu sprechen, ist der reine Wahn.

In dieser beruflichen Entzerrung des Gefindes tritt noch die rechtliche Benachteiligung auf andern Rechtsgebieten hinzu.

Das Koalitionsrecht, das Vereinigungsrecht, die wichtigste Waffe der Arbeiterklasse zur Verbesserung ihrer Lage, ist dem Gefinde und der ländlichen Arbeiterklasse so gut wie verschlossen, denn für sie ist die Verabredung der Einstellung oder der Behinderung der Arbeit, ohne welche Bestimmung jede Vereinigungsfreiheit wirkungslos ist, durch die Androhung einer Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre so gut wie unmöglich gemacht.

Ein Arbeiterfuß befehligt kaum anberaumter Weise für das Gefinde und die ländliche Arbeiterklasse, trotzdem mit der steigenden Verwendung von Maschinen auch die Unfallgefahr ständig steigt. Im Jahre 1900 wurden beispielsweise 138 788 Unfälle in der Landwirtschaft angemeldet, davon waren 61 240 Schwerverletzte, 2442 wurden infolge des Unfalls getötet. Das sind nur die Zahlen eines einzigen Jahres. In den letzten 22 Jahren wurden weit über 2 Millionen Landarbeiter infolge Unfalls verletzt, rund 1 Million schwer verletzt und 54985 getötet. Das ergibt eine Riesenzahl von Sammer, Rot, Glend und Kränken, von Sorge und Entbehrung.

Als Gegenleistung haben Gefinde und ländliche Arbeiterklasse eine Sozialfürsorge zu erwarten, die noch schlechter ist als die der Industriellen. Sowohl in der Invaliden- als in der Kranken- und Unfallversicherung war die Landarbeiterschaft von jeher stark benachteiligt, ganz besonders aber bei der Regelung der ortsüblichen Tagelöhne, auf denen sich nicht nur die Höhe der Lebenshaltung, sondern auch alle Leistungen der vorgenannten sozialpolitischen Gesetze, d. h. die Alters-, Unfall- und Invalidenrenten aufbauen. Die neue Reichsversicherungsgesetzgebung hat für Gefinde und Landarbeiter darin nur wenig und sehr bedingte Verbesserungen gebracht.

Aus alledem ergibt sich eine ungeheure Benachteiligung des Gefindes und der Landarbeiterschaft auf nahezu allen Gebieten des öffentlichen wie sozialen Rechtes, die diesen Arbeiterstand förmlich zu Menschen zweiter Klasse macht. Daß solche Unrechtszustände heute noch bestehen, zum Teil vor einem Jahrzehnt beim Bürgerlichen Gesetzbuch, und jetzt erst wieder bei der Versicherungsordnung neu geschaffen wurden, ist den bürgerlichen Parteien des Reichstages zu verdanken. Bei der Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuches beantragte beinahe die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, durch eine Bestimmung die Gefindeordnungen zu beseitigen; sie blieb aber mit ihrem Antrage allein, alle bürgerlichen Parteien, also auch die Freiliegenden, stimmten ihm nicht zu.

Nur die Sozialdemokratie ist es bisher allein gewesen, die für völlig gleiche Rechte auf allen Gebieten auch für Gefinde und Landarbeiter eingetreten ist. Ihr Landarbeiter, bei der Sozialdemokratie hat ihr stets ein offenes Ohr für eure

Seiden und Unterbrückung gefunden. Im Reichstag, Landtag in Versammlungen, in ihren Vereinen, in ihren Zeitungen ist sie stets für euch mit aller gebotenen Entschiedenheit eingetreten. Wenn sie bisher noch nicht mehr für euch tun konnte, so deswegen, weil alle ihre Gesetzesanträge und Verbesserungsanträge, die eure Lage betrafen, von den bürgerlichen Parteien niedergeschlagen wurden.

Jetzt, bei der kommenden Reichstagswahl, aber habt ihr Gelegenheit zur Vergeltung, denn auf dem Lande stellt ihr die ausschlaggebende Wählerzahl. Darum wählt trotz aller Lockungen und Versprechungen keinen bürgerlichen Kandidaten mehr. Weht eure Stimmzettel nur den Kandidaten der Sozialdemokratie!

**Nordhausen.** Sieben Arbeiter von einem Gerüst gestürzt. In dem Fallwerk Düsselberg führten sieben Arbeiter von einem für Maurerarbeiten aufgestellten Gerüst in die Tiefe. Drei Arbeiter waren auf der Stelle tot, ein vierter wurde lebensgefährlich verletzt.

**Münster.** Wer begnadigt wird. Wie die bürgerliche Presse meldet, ist die gegen den furchigen Schuhmann Kraus wegen Verwehrens im Amte erkannte Zuchthausstrafe von einem Monat im Unabemenge in eine Gefängnisstrafe von einem Monat umgewandelt worden.

### Wahlkreis Merleburg-Querfurt.

#### Den Liberalen

unseres Wahlkreises ist eine große Freude bereitet worden. Auf die Wahlrede über die widerwärtige politische Ueberwachung der Vereinerntung des Liberalen Wahlkreises in 24 Jahren teilte der Landrat des Kreises Merleburg den Wahlkreisleitern mit, daß er die Polizeiverwaltung in Düssen auf das widerwärtigste und irrtümliche ihres Verhaltens hingewiesen habe. Das Merleburger Fortschrittblatt hat zu der Desoanierung der Düsener Polizei nur solches zu sagen: „Nun hoffentlich merken sich das auch die anderen Polizeiverwaltungen, die immer noch glauben, der konservativen Sache durch solche dem Gesetz widersprechende Maßnahmen dienen zu können. Das Gesetz ist da und wir verlangen entschieden, daß auch danach gehandelt wird.“ — Es sind doch merkwürdige Ränge, diese Liberalen.

**Schiffen.** In der letzten Parteiführung lag unter den Eingängen ein Schreiben vom Bezirksleiterat Magdeburg, worin es heißt, daß die Liberalen, die in der Agitation und Mitarbeit der Gewerkschaften an der kommenden Reichstagswahl ansetzten, die Partei der Arbeiter in der Reichstagswahl unterstützten. Die Schreibweise des Korrespondenzblattes, anlässlich der Parteiführung einiger Gewerkschaften auf Grund der Zuführung von Munition zum Wahlkampf,



# Schuhe

## Herren-Stiefel

Gegen Nässe u. Kälte

- Doppelsonnen Stiefel, Goodyear-Weit, echt 12<sup>50</sup>  
Boxcall, Derbyschnitt
- Rindleder- Stiefel mit Doppelsonnen Ledertücher, 16<sup>50</sup>  
hoher Schaft
- Kipsleder, schwarz und braun, viscolierte Doppel- 18<sup>00</sup>  
sohlen, „The Vest“

## Für Ball und Gesellschaft

- Lack-Knopfstiefel mit schwarz und grau 12<sup>50</sup>  
Simisch-Leder-Einsets, enorm billig
- Kalblack-Schnürstiefel, Cherr.-Einsetz mit und ohne Derby-Pressfalten 12<sup>50</sup>
- Lacktuch-Tanzschuhe 5<sup>50</sup>

## Damen-Schuhe

Für den Abend:

- Lackstiefel mit Ledertuch u. Wildleder-Einlagen 12<sup>50</sup>  
Luxusausführung 16.50
- Sammet-Pumps Die grosse Mode 5<sup>50</sup>
- Silber- und Goldbrokat 14<sup>50</sup>
- Echt Goldchevreau-Salon 14<sup>50</sup>

## Für den Wintersport

- Eislaufstiefel schwarz und braun Kalbloder 12<sup>50</sup>
- Rodelstiefel schwarz, Kips, mit imprägnierten 12<sup>50</sup>  
Sohlen
- Rodelstiefel Rindleder, mit Ledertücher 16<sup>50</sup>

**Friedrich Oehlschlager,**  
nur Leipzigerstr. 3 (altes Geschäft).





# COLOSA

Feinste  
Pflanzen-Butter  
MARGARINE

Alleinige Fabrikanten: **Holländ. Marg.-Werke Jürgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rhd.)**



**Anzüge,**  
Paletots,  
Tepiche, Gardinen etc.,  
Federbetten  
Wochenrate 1 Mark.  
Gr. Ulrichstr. 24,  
I., II., III. Etc.

**Auf Kredit!**  
in grosser Auswahl  
**Möbel**  
Einzeln Schränke,  
Vertikals, Sofas, Schreibische,  
Matratzen schon mit 5 Mk. Anzahl.  
Spezialität:  
Wohnungs-Einrichtungen.  
Zahlungsweise nach Wunsch.

**Damen-Jacketts,**  
Kost me,  
Kostümstücke, Blusen,  
Schuhe, Stiefel  
Wochenrate 1 Mark.  
Gr. Ulrichstr. 24,  
I., II., III. Etc.

**Robert Blumenreich,**

**Billiges Angebot!**  
**Ulster und Winterüberzieher**  
in nur modernsten, tüchtigen Neuheiten der Saison.  
Preis: **Unübertroffen billig!**

Für Herren:

Serie I: Stück nur 9.75 Mk. in glatten und gefleht. Dessins.	Serie II: Stück nur 13.50 Mk. in 2wertigebenen Modemustern.	Serie III: Stück nur 18.25 Mk. 1- und 2reihig, in engl. Neuheiten.
--	---	--

Trotz des billigen Angebots 5% Rabatt.

**Ernst Renner**  
Nr. 14 Marktplatz Nr. 14.

## Postkarten-Albums

reizende Neuheiten,  
von 1- bis 90.- Mk.  
grösste Auswahl.

**C. F. Ritter, Halle a. S.,**  
Leipzigstrasse 90.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Gummi-  
Puppen  
Bälle**  
haltbarstes Spielzeug.  
**E. Kertscher**  
unt. Leipziger-  
strasse 26.

Die  
**Volksbuchhandlung**  
Kalle a. S., Harz 42/43,  
am  
**Samstag den 24. u. 31. Dezember**  
die gefällige Zeit **geöffnet.**  
Die Frankkommissionen.

Der Total-  
**Ausverkauf**  
des  
Helene Bechersthen Warenlagers,  
Gr. Ulrichstrasse 35,  
in allen noch vorräthigen Waren,  
sowie anderen Waren,  
findet nur noch bis **30. De-  
zember** unter nochmalig er-  
mäßigten und jedem annehmbaren  
Preise statt.

Kaufen Sie Ihre  
Weihnachts-Geschenke  
in  
**Uhren,**  
Schmuckwaren,  
optischen und elektr. bedarfs-Artikeln bei  
**R. Ketscher,**  
Uhrmacher. — Sternstrasse 14. — Geogr. 1008.  
Sie werden billig und gut bedient!



**Achtung!**  
**Brehna, Roitzsch u. Umg.**  
 Sonntag den 22. Dezember abends 8 Uhr im Gasthof „Zum Kreuzberg“ in Brehna  
**Gr. Volks-Versammlung.**

**Wer verteidigt die Interessen des Volkes?**  
 Referentin: Frau Emma Bach, Beigraja.  
 Freie Rede: Anhänger alt. Fortschritt und Fort. eingeladen.  
 Alle über 18 Jahre alten Personen, Männer u. Frauen, haben Zutritt. Selbstredes Erscheinen erwünscht.  
 Der Einberufer.

**„Fährhof Mucrena“**  
 Arbeiter-Gesangverein „Frohsinn“, Altleben S.

1. Weihnachtstierstag, abends 8 Uhr:  
**Konzert u. Theater.**  
 2. Weihnachtstierstag am nachmittags an:  
**BALL.**

**Ich leide**

an dem wichtigsten Organ als Folge der Schwächung der Verdauung und mache daher die Verdauungsorgane meiner Konsumenten in vollem Umfange mit, ja ich verleihere bis auf weiteres alles zu Spottpreisen.

**Sprechmaschinen**  
 prima Fabrikate - tadellose Wiedergabe - per Kaffe 50% billiger wie auf Abschluß.

**Schallplatten**  
 2 Musikstücke, 25 cm, zum billigen Preis von 25, 35, 45, 55, 65, 75, 85, 95, 105, 115, 125, 135, 145, 155, 165, 175, 185, 195, 205, 215, 225, 235, 245, 255, 265, 275, 285, 295, 305, 315, 325, 335, 345, 355, 365, 375, 385, 395, 405, 415, 425, 435, 445, 455, 465, 475, 485, 495, 505, 515, 525, 535, 545, 555, 565, 575, 585, 595, 605, 615, 625, 635, 645, 655, 665, 675, 685, 695, 705, 715, 725, 735, 745, 755, 765, 775, 785, 795, 805, 815, 825, 835, 845, 855, 865, 875, 885, 895, 905, 915, 925, 935, 945, 955, 965, 975, 985, 995, 1005, 1015, 1025, 1035, 1045, 1055, 1065, 1075, 1085, 1095, 1105, 1115, 1125, 1135, 1145, 1155, 1165, 1175, 1185, 1195, 1205, 1215, 1225, 1235, 1245, 1255, 1265, 1275, 1285, 1295, 1305, 1315, 1325, 1335, 1345, 1355, 1365, 1375, 1385, 1395, 1405, 1415, 1425, 1435, 1445, 1455, 1465, 1475, 1485, 1495, 1505, 1515, 1525, 1535, 1545, 1555, 1565, 1575, 1585, 1595, 1605, 1615, 1625, 1635, 1645, 1655, 1665, 1675, 1685, 1695, 1705, 1715, 1725, 1735, 1745, 1755, 1765, 1775, 1785, 1795, 1805, 1815, 1825, 1835, 1845, 1855, 1865, 1875, 1885, 1895, 1905, 1915, 1925, 1935, 1945, 1955, 1965, 1975, 1985, 1995, 2005, 2015, 2025, 2035, 2045, 2055, 2065, 2075, 2085, 2095, 2105, 2115, 2125, 2135, 2145, 2155, 2165, 2175, 2185, 2195, 2205, 2215, 2225, 2235, 2245, 2255, 2265, 2275, 2285, 2295, 2305, 2315, 2325, 2335, 2345, 2355, 2365, 2375, 2385, 2395, 2405, 2415, 2425, 2435, 2445, 2455, 2465, 2475, 2485, 2495, 2505, 2515, 2525, 2535, 2545, 2555, 2565, 2575, 2585, 2595, 2605, 2615, 2625, 2635, 2645, 2655, 2665, 2675, 2685, 2695, 2705, 2715, 2725, 2735, 2745, 2755, 2765, 2775, 2785, 2795, 2805, 2815, 2825, 2835, 2845, 2855, 2865, 2875, 2885, 2895, 2905, 2915, 2925, 2935, 2945, 2955, 2965, 2975, 2985, 2995, 3005, 3015, 3025, 3035, 3045, 3055, 3065, 3075, 3085, 3095, 3105, 3115, 3125, 3135, 3145, 3155, 3165, 3175, 3185, 3195, 3205, 3215, 3225, 3235, 3245, 3255, 3265, 3275, 3285, 3295, 3305, 3315, 3325, 3335, 3345, 3355, 3365, 3375, 3385, 3395, 3405, 3415, 3425, 3435, 3445, 3455, 3465, 3475, 3485, 3495, 3505, 3515, 3525, 3535, 3545, 3555, 3565, 3575, 3585, 3595, 3605, 3615, 3625, 3635, 3645, 3655, 3665, 3675, 3685, 3695, 3705, 3715, 3725, 3735, 3745, 3755, 3765, 3775, 3785, 3795, 3805, 3815, 3825, 3835, 3845, 3855, 3865, 3875, 3885, 3895, 3905, 3915, 3925, 3935, 3945, 3955, 3965, 3975, 3985, 3995, 4005, 4015, 4025, 4035, 4045, 4055, 4065, 4075, 4085, 4095, 4105, 4115, 4125, 4135, 4145, 4155, 4165, 4175, 4185, 4195, 4205, 4215, 4225, 4235, 4245, 4255, 4265, 4275, 4285, 4295, 4305, 4315, 4325, 4335, 4345, 4355, 4365, 4375, 4385, 4395, 4405, 4415, 4425, 4435, 4445, 4455, 4465, 4475, 4485, 4495, 4505, 4515, 4525, 4535, 4545, 4555, 4565, 4575, 4585, 4595, 4605, 4615, 4625, 4635, 4645, 4655, 4665, 4675, 4685, 4695, 4705, 4715, 4725, 4735, 4745, 4755, 4765, 4775, 4785, 4795, 4805, 4815, 4825, 4835, 4845, 4855, 4865, 4875, 4885, 4895, 4905, 4915, 4925, 4935, 4945, 4955, 4965, 4975, 4985, 4995, 5005, 5015, 5025, 5035, 5045, 5055, 5065, 5075, 5085, 5095, 5105, 5115, 5125, 5135, 5145, 5155, 5165, 5175, 5185, 5195, 5205, 5215, 5225, 5235, 5245, 5255, 5265, 5275, 5285, 5295, 5305, 5315, 5325, 5335, 5345, 5355, 5365, 5375, 5385, 5395, 5405, 5415, 5425, 5435, 5445, 5455, 5465, 5475, 5485, 5495, 5505, 5515, 5525, 5535, 5545, 5555, 5565, 5575, 5585, 5595, 5605, 5615, 5625, 5635, 5645, 5655, 5665, 5675, 5685, 5695, 5705, 5715, 5725, 5735, 5745, 5755, 5765, 5775, 5785, 5795, 5805, 5815, 5825, 5835, 5845, 5855, 5865, 5875, 5885, 5895, 5905, 5915, 5925, 5935, 5945, 5955, 5965, 5975, 5985, 5995, 6005, 6015, 6025, 6035, 6045, 6055, 6065, 6075, 6085, 6095, 6105, 6115, 6125, 6135, 6145, 6155, 6165, 6175, 6185, 6195, 6205, 6215, 6225, 6235, 6245, 6255, 6265, 6275, 6285, 6295, 6305, 6315, 6325, 6335, 6345, 6355, 6365, 6375, 6385, 6395, 6405, 6415, 6425, 6435, 6445, 6455, 6465, 6475, 6485, 6495, 6505, 6515, 6525, 6535, 6545, 6555, 6565, 6575, 6585, 6595, 6605, 6615, 6625, 6635, 6645, 6655, 6665, 6675, 6685, 6695, 6705, 6715, 6725, 6735, 6745, 6755, 6765, 6775, 6785, 6795, 6805, 6815, 6825, 6835, 6845, 6855, 6865, 6875, 6885, 6895, 6905, 6915, 6925, 6935, 6945, 6955, 6965, 6975, 6985, 6995, 7005, 7015, 7025, 7035, 7045, 7055, 7065, 7075, 7085, 7095, 7105, 7115, 7125, 7135, 7145, 7155, 7165, 7175, 7185, 7195, 7205, 7215, 7225, 7235, 7245, 7255, 7265, 7275, 7285, 7295, 7305, 7315, 7325, 7335, 7345, 7355, 7365, 7375, 7385, 7395, 7405, 7415, 7425, 7435, 7445, 7455, 7465, 7475, 7485, 7495, 7505, 7515, 7525, 7535, 7545, 7555, 7565, 7575, 7585, 7595, 7605, 7615, 7625, 7635, 7645, 7655, 7665, 7675, 7685, 7695, 7705, 7715, 7725, 7735, 7745, 7755, 7765, 7775, 7785, 7795, 7805, 7815, 7825, 7835, 7845, 7855, 7865, 7875, 7885, 7895, 7905, 7915, 7925, 7935, 7945, 7955, 7965, 7975, 7985, 7995, 8005, 8015, 8025, 8035, 8045, 8055, 8065, 8075, 8085, 8095, 8105, 8115, 8125, 8135, 8145, 8155, 8165, 8175, 8185, 8195, 8205, 8215, 8225, 8235, 8245, 8255, 8265, 8275, 8285, 8295, 8305, 8315, 8325, 8335, 8345, 8355, 8365, 8375, 8385, 8395, 8405, 8415, 8425, 8435, 8445, 8455, 8465, 8475, 8485, 8495, 8505, 8515, 8525, 8535, 8545, 8555, 8565, 8575, 8585, 8595, 8605, 8615, 8625, 8635, 8645, 8655, 8665, 8675, 8685, 8695, 8705, 8715, 8725, 8735, 8745, 8755, 8765, 8775, 8785, 8795, 8805, 8815, 8825, 8835, 8845, 8855, 8865, 8875, 8885, 8895, 8905, 8915, 8925, 8935, 8945, 8955, 8965, 8975, 8985, 8995, 9005, 9015, 9025, 9035, 9045, 9055, 9065, 9075, 9085, 9095, 9105, 9115, 9125, 9135, 9145, 9155, 9165, 9175, 9185, 9195, 9205, 9215, 9225, 9235, 9245, 9255, 9265, 9275, 9285, 9295, 9305, 9315, 9325, 9335, 9345, 9355, 9365, 9375, 9385, 9395, 9405, 9415, 9425, 9435, 9445, 9455, 9465, 9475, 9485, 9495, 9505, 9515, 9525, 9535, 9545, 9555, 9565, 9575, 9585, 9595, 9605, 9615, 9625, 9635, 9645, 9655, 9665, 9675, 9685, 9695, 9705, 9715, 9725, 9735, 9745, 9755, 9765, 9775, 9785, 9795, 9805, 9815, 9825, 9835, 9845, 9855, 9865, 9875, 9885, 9895, 9905, 9915, 9925, 9935, 9945, 9955, 9965, 9975, 9985, 9995, 10005, 10015, 10025, 10035, 10045, 10055, 10065, 10075, 10085, 10095, 10105, 10115, 10125, 10135, 10145, 10155, 10165, 10175, 10185, 10195, 10205, 10215, 10225, 10235, 10245, 10255, 10265, 10275, 10285, 10295, 10305, 10315, 10325, 10335, 10345, 10355, 10365, 10375, 10385, 10395, 10405, 10415, 10425, 10435, 10445, 10455, 10465, 10475, 10485, 10495, 10505, 10515, 10525, 10535, 10545, 10555, 10565, 10575, 10585, 10595, 10605, 10615, 10625, 10635, 10645, 10655, 10665, 10675, 10685, 10695, 10705, 10715, 10725, 10735, 10745, 10755, 10765, 10775, 10785, 10795, 10805, 10815, 10825, 10835, 10845, 10855, 10865, 10875, 10885, 10895, 10905, 10915, 10925, 10935, 10945, 10955, 10965, 10975, 10985, 10995, 11005, 11015, 11025, 11035, 11045, 11055, 11065, 11075, 11085, 11095, 11105, 11115, 11125, 11135, 11145, 11155, 11165, 11175, 11185, 11195, 11205, 11215, 11225, 11235, 11245, 11255, 11265, 11275, 11285, 11295, 11305, 11315, 11325, 11335, 11345, 11355, 11365, 11375, 11385, 11395, 11405, 11415, 11425, 11435, 11445, 11455, 11465, 11475, 11485, 11495, 11505, 11515, 11525, 11535, 11545, 11555, 11565, 11575, 11585, 11595, 11605, 11615, 11625, 11635, 11645, 11655, 11665, 11675, 11685, 11695, 11705, 11715, 11725, 11735, 11745, 11755, 11765, 11775, 11785, 11795, 11805, 11815, 11825, 11835, 11845, 11855, 11865, 11875, 11885, 11895, 11905, 11915, 11925, 11935, 11945, 11955, 11965, 11975, 11985, 11995, 12005, 12015, 12025, 12035, 12045, 12055, 12065, 12075, 12085, 12095, 12105, 12115, 12125, 12135, 12145, 12155, 12165, 12175, 12185, 12195, 12205, 12215, 12225, 12235, 12245, 12255, 12265, 12275, 12285, 12295, 12305, 12315, 12325, 12335, 12345, 12355, 12365, 12375, 12385, 12395, 12405, 12415, 12425, 12435, 12445, 12455, 12465, 12475, 12485, 12495, 12505, 12515, 12525, 12535, 12545, 12555, 12565, 12575, 12585, 12595, 12605, 12615, 12625, 12635, 12645, 12655, 12665, 12675, 12685, 12695, 12705, 12715, 12725, 12735, 12745, 12755, 12765, 12775, 12785, 12795, 12805, 12815, 12825, 12835, 12845, 12855, 12865, 12875, 12885, 12895, 12905, 12915, 12925, 12935, 12945, 12955, 12965, 12975, 12985, 12995, 13005, 13015, 13025, 13035, 13045, 13055, 13065, 13075, 13085, 13095, 13105, 13115, 13125, 13135, 13145, 13155, 13165, 13175, 13185, 13195, 13205, 13215, 13225, 13235, 13245, 13255, 13265, 13275, 13285, 13295, 13305, 13315, 13325, 13335, 13345, 13355, 13365, 13375, 13385, 13395, 13405, 13415, 13425, 13435, 13445, 13455, 13465, 13475, 13485, 13495, 13505, 13515, 13525, 13535, 13545, 13555, 13565, 13575, 13585, 13595, 13605, 13615, 13625, 13635, 13645, 13655, 13665, 13675, 13685, 13695, 13705, 13715, 13725, 13735, 13745, 13755, 13765, 13775, 13785, 13795, 13805, 13815, 13825, 13835, 13845, 13855, 13865, 13875, 13885, 13895, 13905, 13915, 13925, 13935, 13945, 13955, 13965, 13975, 13985, 13995, 14005, 14015, 14025, 14035, 14045, 14055, 14065, 14075, 14085, 14095, 14105, 14115, 14125, 14135, 14145, 14155, 14165, 14175, 14185, 14195, 14205, 14215, 14225, 14235, 14245, 14255, 14265, 14275, 14285, 14295, 14305, 14315, 14325, 14335, 14345, 14355, 14365, 14375, 14385, 14395, 14405, 14415, 14425, 14435, 14445, 14455, 14465, 14475, 14485, 14495, 14505, 14515, 14525, 14535, 14545, 14555, 14565, 14575, 14585, 14595, 14605, 14615, 14625, 14635, 14645, 14655, 14665, 14675, 14685, 14695, 14705, 14715, 14725, 14735, 14745, 14755, 14765, 14775, 14785, 14795, 14805, 14815, 14825, 14835, 14845, 14855, 14865, 14875, 14885, 14895, 14905, 14915, 14925, 14935, 14945, 14955, 14965, 14975, 14985, 14995, 15005, 15015, 15025, 15035, 15045, 15055, 15065, 15075, 15085, 15095, 15105, 15115, 15125, 15135, 15145, 15155, 15165, 15175, 15185, 15195, 15205, 15215, 15225, 15235, 15245, 15255, 15265, 15275, 15285, 15295, 15305, 15315, 15325, 15335, 15345, 15355, 15365, 15375, 15385, 15395, 15405, 15415, 15425, 15435, 15445, 15455, 15465, 15475, 15485, 15495, 15505, 15515, 15525, 15535, 15545, 15555, 15565, 15575, 15585, 15595, 15605, 15615, 15625, 15635, 15645, 15655, 15665, 15675, 15685, 15695, 15705, 15715, 15725, 15735, 15745, 15755, 15765, 15775, 15785, 15795, 15805, 15815, 15825, 15835, 15845, 15855, 15865, 15875, 15885, 15895, 15905, 15915, 15925, 15935, 15945, 15955, 15965, 15975, 15985, 15995, 16005, 16015, 16025, 16035, 16045, 16055, 16065, 16075, 16085, 16095, 16105, 16115, 16125, 16135, 16145, 16155, 16165, 16175, 16185, 16195, 16205, 16215, 16225, 16235, 16245, 16255, 16265, 16275, 16285, 16295, 16305, 16315, 16325, 16335, 16345, 16355, 16365, 16375, 16385, 16395, 16405, 16415, 16425, 16435, 16445, 16455, 16465, 16475, 16485, 16495, 16505, 16515, 16525, 16535, 16545, 16555, 16565, 16575, 16585, 16595, 16605, 16615, 16625, 16635, 16645, 16655, 16665, 16675, 16685, 16695, 16705, 16715, 16725, 16735, 16745, 16755, 16765, 16775, 16785, 16795, 16805, 16815, 16825, 16835, 16845, 16855, 16865, 16875, 16885, 16895, 16905, 16915, 16925, 16935, 16945, 16955, 16965, 16975, 16985, 16995, 17005, 17015, 17025, 17035, 17045, 17055, 17065, 17075, 17085, 17095, 17105, 17115, 17125, 17135, 17145, 17155, 17165, 17175, 17185, 17195, 17205, 17215, 17225, 17235, 17245, 17255, 17265, 17275, 17285, 17295, 17305, 17315, 17325, 17335, 17345, 17355, 17365, 17375, 17385, 17395, 17405, 17415, 17425, 17435, 17445, 17455, 17465, 17475, 17485, 17495, 17505, 17515, 17525, 17535, 17545, 17555, 17565, 17575, 17585, 17595, 17605, 17615, 17625, 17635, 17645, 17655, 17665, 17675, 17685, 17695, 17705, 17715, 17725, 17735, 17745, 17755, 17765, 17775, 17785, 17795, 17805, 17815, 17825, 17835, 17845, 17855, 17865, 17875, 17885, 17895, 17905, 17915, 17925, 17935, 17945, 17955, 17965, 17975, 17985, 17995, 18005, 18015, 18025, 18035, 18045, 18055, 18065, 18075, 18085, 18095, 18105, 18115, 18125, 18135, 18145, 18155, 18165, 18175, 18185, 18195, 18205, 18215, 18225, 18235, 18245, 18255, 18265, 18275, 18285, 18295, 18305, 18315, 18325, 18335, 18345, 18355, 18365, 18375,

# 3. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 298

Salle a. S., Donnerstag den 21. Dezember 1911

22. Jahrg.

## Aus der Provinz.

### Wahlkreis Mansfeld.

Geselle Adolf Hoffmann

Die Wahlkommission hat die hochverehrte Mitteilung, daß sein Wahlkreis im nächsten Jahre wieder in die Wahlkommission eingetragene ist. In allen Dingen, wo uns soziale zur Verbesserung dienen, sollen die Wahlberechtigten nochmals Gelegenheit bekommen, den Kandidaten des arbeitenden Volkes sprechen zu hören. Alle geplanten Verbesserungen müssen langfristige Protestaktionen werden gegen die Zümmung, daß das gesungene und ausgepländerte Volk einen wertvollen Reaktionär, wie Arndt einer ist, wieder als Stimmzettel dienen soll. Den Herrschaften soll noch ganz gewiß auf den Geist werden. Genossen, benutzt die stille Feindschaft zu einer unmissbaren Agitation von Mund zu Mund für die Sozialdemokratie!

### Politisch banalisiert.

Herr Otto Wendt, der Kandidat des Mansfelder Arbeiterpartei, ist für endlich zu betrachten. Er ist nichts anderes mehr als ein politischer Banalisiert. Und wenn er noch so eifrig durch seinen Wahlkreis jagt und täglich noch mehr als drei Vermählungsreden den leeren Stuhlreihen hält, es hilft alles nichts mehr. Sein bisheriges Arbeit ist nutzlos, unüberwindlich. Das haben zwei Verammlungen, die in den letzten Tagen in Eisleben und Gera stattfanden, zur Evidenz bewiesen. In seiner allseitigen Stellung als Kandidat von Sonnabend ein großer Witz geist sein, wenn er sich die Worte Arndts vorstellte als eine pompöse Galaanrede gehalten und das Feld durch einen selbständigen politischen Kandidaten in Eisleben und Gera nicht bestet und diesmal wieder der Saal noch Eulen auf die Galerie war leer. Das Auditorium war diesmal auch nicht so stumm wie früher. Oft wurde der Redner in seinen Ausführungen unterbrochen, so daß der Vorsitzende, Gernandirektor Dr. Schenk, den liberalen Juristen mit dem Hausrecht drohen mußte. Und man dankt — Herr Arndt genährte 10 Minuten Redezeit; aus Angst um das Mandat sprach der „Waldenbauer“ mit seiner Tradition. Nach einigen Rednern kam auch der Reichstreue Arndt zum Wort, der nicht genug vor den gewissenhaften Führern der Sozialdemokratie warnen konnte und dann die eckige rechteckige Redezeit hinausschickte. Von den Heberischen in der Konsumvereine werde die sozialdemokratische Kasse gepöpselt, um damit den Mittelstand zu verächtlichen.

Der in der Verammlung anwesende Geselle Heinrich empfand diesen letzten Mann. Um sich von der Unfähigkeit seiner Ausführungen zu überzeugen, möge Redner seine Rede in das Gemütsaufnahmefähig finden. Bei dem Versuch, zu zeigen, wie Herr Arndt sein liebes Kind „Mittelstand“ bei der Finanzreform so freimütlich behandelt hat, mußte er sich erst einer Prüfung unterziehen im Bezug auf seine „Arzt und Berater und Reich“. Nachdem die Zeitung resp. das Ergebnis von dem Professor Dr. Schenk nicht für gut gefunden wurde, entzog man unterm Genossen schließlich das Wort. Wie besessen brüllten sofort die Schützentruppen Arndts: „Haus, raus!“ Wenn der Redner wieder mal von sozialdemokratischer Erziehung und Bildung sprechen sollte, so möge er erst einen Vergleich stellen zwischen der politischen Bildung seiner geliebten reichsten Freunde und einem Arbeiter. Wie objektiv Beurteilung wird der Vergleich nicht zu ungunsten des Arbeiters ausfallen. Drei Beispiele unteres Genossen, von Herrn Arndt zu erfahren, ob er mit der Wortentziehung einverstanden sei, waren vergeblich, weil Herr Arndt „jedemal“ „unbewusst“ behindert“ wurde. Somit steht fest, daß Arndt mit dem verächtlichen Gewaltall einverstanden war. Furchtbar, eine brave „teufliche Zeit“.

Einmal noch zwei schämernde Bemerkungen über Arndt in einer an Freitag in Eisleben stattgefundenen Verammlung, die namentlich von den Liberalen stark besucht war, weil bekannt wurde, ein liberaler Redner würde ihm endlich mal gehörig die

Rude einschlagen. Voll banger Ahnungen richtete Arndt zur Vermeidung sein Hauptaugenmerk auf die Liberalen und meinte einleitend, daß er weit lieber nach den Wahlen, als vor den Wahlen in einer Verammlung erscheine. Ueber den weiteren Verlauf dieser Verammlung schreibt der Sekretär Schwilgin, der in der Diskussion das Wort gegen Arndt ergriß, in der Beilage folgendermaßen:

„Saum hatte der Diskussionsteilnehmer mit seinen Ausführungen begonnen, als er von dem Vorsitzenden unterbrochen und ihm (unter Protest der Verammlung) das Wort entzogen wurde, mit der Begründung, er könne sich nachher nochmals zu Worte melden. Dies tat der freiständige Redner auch. Da ihm aber dann nur fünf Minuten Redezeit gewährt werden sollten, wobei Dr. Arndt sich für die Auslösung verweigerte, Parteisekretär Schwilgin sei, sein Mansfelder Wähler, hätte somit kein Recht in Mansfelder Verammlungen „zu reden“, verzichtete Schwilgin auf jede sachliche Entgegnung, fertigte aber unter allgemeinem Beifall in persönlicher Gegenwart Dr. Arndt ab. Nachdem die Verammlung geschlossen war, kündigte Parteisekretär Schwilgin eine sofort folgende öffentliche Diskussion an, zu welcher Dr. Arndt und seine Gefolgsleute ebenfalls eingeladen wurden. Unter dem Schilde der Anwesenheit verließen aber Dr. Arndt und etwa 20 seiner Gefolgsleute die Verammlung und der Referent trat mit seinen Ausführungen begonnen, so entzog der Wirt — wohl animiert von den Konserbativen — den Liberalen das Lokal.“

Stills begaben sich die Liberalen in ein anderes Lokal, wo Herr Schwilgin in einer liberalen Verammlung die konservativen Ausführungen unter die Lupe nahm. Der von den Liberalen angeordnete Friede ist nicht ideal. Ob Herr Arndt an ihm aber eine große Freude gehabt hat, ist wohl kaum zu glauben. Daß sich die Liberalen und besonders der freiständige Sekretär auf das Boregehen sehr viel zugewandten, ist bei ihrer bisherigen Bescheidenheit und Eingebung zu verstehen. Wir können aber nicht umhin, etwas Wasser in den liberalen Schaumwein zu träufeln, und zwar deshalb, weil Herr Schwilgin seinen letzten Streich kempt zu einer Bewehränderung des „von gewisser Seite so geschmähten Verammlungs“. Auch ein liberaler Parteisekretär mußte doch wissen, daß sein Boregehen nicht auf Grund des famosen Vereinsgesetzes möglich war, sondern auf Grund der Bestimmungen des Wahlgesetzes zum Reichstag. Die Liberalen haben also sehr viel verarmt, wenn sie sich erst heute nach 40 Jahren Reichstagswahlrecht zu hebenhaft bemerken.

### Gegen Wählerverammlungen.

Die mehrfach erwähnte sämtlich vollständig übernahm wurden, fanden am Sonnabend und Sonntag im Wahlkreis Mansfeld statt. Die erste Verammlung fand am Sonnabend in der Wählermühle zu Wendorf bei Uckerleben statt für unsere Mansfelder Orte Uckerleben und Welsleben. Es hatten sich auch sehr viel Wähler aus genannten Orten eingeladen, da im lieben Mansfeld kein Wort für unsere Zwecke zu haben ist. Somit war die Verammlung besonders von Uckerleber und Welsleber Wählern besucht. Etwa 500 Personen waren anwesend, um den höchst interessanten Ausführungen der Genossen Christoph Hirsch-Charlottenburg zu lauschen. Lebhafter Beifall wurde ihm gesollt, ebenso den Ausführungen der Genossen Christoph Hirsch und Greiner-Uckerleben. Am 21. Dezember findet um 10<sup>1/2</sup> Uhr vormittags in demselben Lokale eine zweite Wahlverammlung statt, zu welcher unsere Mansfelder Wähler zahlreich erscheinen wollen. — Ferner sprach Geselle Hirsch am Sonntag nachmittag vor einer zahlreich besetzten Verammlung in Eisleben im Bürgergarten und abends in Gera. In Gera hielt er jedoch an Stelle des verabschiedeten Genossen Hennig-Salle die Genossen Vag-Weisenfels. — Zwei aufbelebte Verammlungen fanden am gleichen Sonntag in den allen Parteistädten Scharfplau und Zeuthen statt. Der Bericht war an beiden Orten sehr gut. Der Referent, Geselle Dr. Witz-Berlin übertrug die brüderliche Grüße vom aus Krankenzustand gewordenen Kandidaten, Adolf Hoffmann, die lebhaft erwidert wurden. Zugleich machte der Referent die freundliche Mitteilung, Geselle Hoffmann werde nach den Beiragen in allgemeinen Freide die Agitation wieder aufnehmen zum Heuer der Gera. Freudigst wurde dieser begrüßt. Hat keine weiteren Ausführungen erntete der Redner starken Beifall. Die Verammlung in Zeuthen fand wurde von dem dortigen Gefangenen begrüßt durch den Gehörg der Arbeiter Die Internationale und Empor zum Licht. Am 6. und 7. Januar

wird derselbe Redner nochmals im Wahlkreis sprechen. — Ueber den vorläufigen Verlauf der Verammlung in Welsleben haben wir bereits berichtet. Nach dem stimmungsvollen Verlauf unserer Wählerverammlungen zu urteilen, wird Arndt am 12. Januar rundlos das Schicksal erleiden.

**Geloben.** Seine große Diebstahlblase, die seit mehr als einem halben Jahre hier von sich reden machte und die die Gemeindefiskus Gera Körner betraf, kam am Montag vor der Strafammer zur Verhandlung. Auf der Anklagebank mußten Platz nehmen die Bergmannstrau Vera Koch als Hauptangeklagte, ferner Frau Schröder, Karl Niebel nebst Ehefrau aus Leipzig, Frau Wiedrich, Frau Sigismund und das Ehepaar sind aus Uckerleben. Frau Koch delogiert seit zwei Jahren die Aufwartung in der Familie Körner und hat von Anfang an allerhand Sachen aus dem Haushalt des Herrn Körner gestohlen, so daß dieser an 5-7000 M. Schaden gehabt zu haben. Für sich 1000 M. Waren hat er durch die im März veranlaßte Durchscheidung wieder erhalten. Die Koch hat nicht aus Not gehandelt, denn sie hat keine Kinder, ihr Mann und sie selbst verdienen. Sie hat im Dezember v. J. allein 475 M. auf die verfallenen Sparkassen eingezahlt. Sie hat die Waren nicht nur an alle Mitangeklagten und andere Personen verstreut, sondern sie hat während auch noch einen Schmuggelhandel damit getrieben. Bei ihren Verbrechen befand sich ein fremdes Mädchen, groß genau, um einen jungen Mann auf die Beine zu helfen. Dort land man Dubende von Schuhen, Hosen, Bohrer, Schloß, aber auch Emaillewaren, Eimer, Stängelgeräte, Wägen, Eisenbleche, Dubende von Hähnen, Messern und Köpfen, Wannen, zur alle möglichen Artikel, die in einem Eilegeschicht zu finden sind, hat die Koch mitgehen lassen. Die anderen Angeklagten waren der Fehlers beschuldigt. Es wurden beurteilt: Frau Koch zu einem Jahre und drei Tagen Gefängnis (die drei Tage erhielt sie wegen Zurückbehaltens einiger Wäschegegenstände von Frau Erdmenger, die bei der Durchscheidung gefunden wurde). Die Angeklagte S. erhielt zwei Monate Gefängnis, Frau Wiedrich drei Monate, die Eheleute F. jeder sechs Wochen Gefängnis, während die anderen freigesprochen wurden.

**Zeuthen.** Von der mittelfürstlichen Gesindeordnung. Nach der aus dem Jahre 1810 stammenden und im Jahre 1864 aufgeführten Gesindeordnung befaßt ein Dienstverhältnis bei Annahme eines neuen Dienstes eines schriftlichen Ausweises seiner bisherigen „Dienstverhältnisse“ darüber, ob ihre Stellung rechtmäßig aufzugeben hat. Bei unrechtmäßigen Verlassen des Dienstes macht sich nicht bloß das Mädchen selbst strafbar, sondern auch die neue Herrschaft, von der sie ohne Erlaubnis nach dem vorgeschriebenen Ausweise angenommen wird. Wegen Verstoßes gegen diese Bestimmung erhielt im November der Gutsherr G. u. L. von vier ein Strafmandat über 3 M. Er nahm Anfang Oktober das Dienstmädchen Annig an, das seinen Dienst bei dem Gutsherrn Rede Dornhebt vorzeitig verlassen hatte. Sie wurde bis zum 1. November d. J. gestattet, kündigte aber am 1. Juli d. J. zum 1. Oktober mit dem Dienstherrn, sie habe in Halle einen Dienst in Aussicht. Frau Rede sagte nichts dazu, aber ihr Ehemann verlangte, daß das Mädchen ihr Jahr voll ausdiene. Das Mädchen zog aber trotzdem am 1. Oktober ab und trat den Dienst bei G. u. L. an. Die Folge davon war, daß auch sie ein Strafmandat erhielt. Gegen diese Strafverfügungen hatten beide Einspruch erhoben. Vor dem Halleischen Schöffengericht erklärte der Gutsherr, er kenne von früher her das Mädchen und ihre Eltern sehr genau und habe deshalb nicht nötig gesehen, sich noch ein Zeugnis und Brevis nach ihren Verhältnissen zu erlangen. Er habe die Annig überlassen nicht als Dienstmädchen, sondern zur Ausfülle im Haus und Hofe usw. angenommen. Sie gehöre nicht zu seinem Gesinde, sondern sei Randarbeiterin, die namentlich ihren Lohn bekomme. — Das Gericht war, aber der Ansicht, daß das Mädchen doch zum Gesinde gehöre. Sie schloß im Hause und verheiratet dort allerhand Vorrichtungen. Auf die Art der Wohnhaltung komme es gar nicht an. Das Gericht bestätigte die Strafverfügungen, setzte jedoch die verhängten Strafen auf 6 M. und 3 M. herab.

**Recht.** Die Wahlrecht der amtlichen Wählerlisten für Zeuthen liegt bis Donnerstag ab beim Gernandirektor, für Burgörner beim Genossen F. Hoff, für Zeuthen beim Gen. Karl Woleck, Wolmer, Dampffir. 42, für Großörner beim Gen. Gustav Deber, Großörner, Verbindungstraße. Am Donnerstag abend ist Parteiverammlung.

# Schöne praktische Weihnachtsgeschenke

Damen	Unterröcke	Spezial-Angebot	Sportler, Chenille-Tücher, Plaids, Schirme.
	in allen Arten	Tuch-Unterröcke m. schönem Volant Stück 3.00	
Herren	Strickwesten, Kopfschawls	Schürzen	Spezial-Angebot
	Handschuhe, Strümpfe.		ein Posten schwarz-seidene Schürzen besonders billig.
Kinder	Strickwesten	Oberhemden	Schirme
	Socken	Chemisettes	Reisedecken
	Handschuhe	Krawatten	Hosenträger
			Seid. Tücher
			Kragenschoner
			Manschett-Knöpfe

Grosse Auswahl, billigste Preise!

# Brummer & Benjamin

Ein grosser Posten  
:: Pelzwaren ::  
Kragen, Kolliers, Muffen  
zu ganz besonders billigen Preisen.

Grosse Ulrichstrasse 22/23.



# Unterhaltungs-Blatt

Beilage zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis.

Nr. 76.

Donnerstag, 21. Dezember

1911

## Amontillado.

Von E. A. Poe.

In den Aufzeichnungen eines italienischen Edelmannes, der um die Wende des achtzehnten Jahrhunderts gelebt hat, findet sich die merkwürdige Geschichte, die hier folgt.

Wie ist ein Mensch weniger von düsteren Ahnungen kommenden Antheils erfüllt gewesen, als ich es an dem Abend im Karneval war, da der Graf Montresor mir begegnete und mich einlud, in seinen Kellern den seltenen Amontillado zu kosten, jenen wunderbaren weißen Spanierwein, der in der Sonne von Xeres aus rheinischen Neben quillt. Wohl hatte ich mit Montresor einmal einen Streit gehabt um einer Dame willen — aber die Sache war längst beigelegt, und der Graf hatte sich scheinbar bemüht, durch verdoppelte Liebenswürdigkeit mich das kleine Mißverständnis vergessen zu machen.

Ich war an jenem Abend wie ein Harlekin gekleidet, mein Freund trug einen dunklen Domino. Er drückte mir immer und immer wieder die Hand und konnte gar nicht aufhören, mir zu versichern, wie herzlich er sich über die Begegnung freute.

„Mein lieber Fortunato!“ rief er aus, „das ist ja ein äußerst glückliches Zusammentreffen! Du siehst übrigens ganz vorzüglich aus. Ich habe, nebenbei gesagt, ein großes Faß angehängen Amontillados erhalten und möchte gern, daß ein Kenner“

Ich war erstaunt, wie billig, und fragte: „Ein ganzes Faß Amontillado, und das mitten im Karneval?“

„Ich bin im Zweifel,“ wiederholte er, „und ich war dumm genug, den vollen Preis für Amontillado zu zahlen, ohne dich vorher um deine Meinung zu fragen. Ich muß Gewißheit haben, ob der Wein echt ist.“

„Amontillado!“ staunte ich noch immer

„Du scheinst eingeladen,“ fuhr er fort, „und so will ich mich denn zu Lucchese begeben. Das ist ein kritisches Genie — er wird mir sagen —“

Dieses Lob ärgerte mich und ich rief aus: „Lucchese ist nicht imstande, Amontillado von Sherry zu unterscheiden. Komm, laß uns gehen!“

„Wohin?“ fragte Montresor lauernd. Ich beachtete nicht die gleichsam erwartende Miene des Grafen, sondern erwiderte eifrig:

„In deinen Kellern natürlich, wohin denn sonst?“

„Du scheinst erklärt,“ sagte er mit teilnahmevollem Bögen, „und die Kellergewölbe sind von unerträglicher Feuchtigkeit. Man sieht überall den Salpeter die Wände überziehen.“

Ich jedoch ließ mich nicht abschrecken. Zutraulich ergriff ich den Arm meines Freundes. Ich selbst zog den noch immer Bögernden nach seinem Palaste. Es fiel mir auf, daß dieser wie ausgestorben dalag. Nirgends zeigte sich ein Diener auf den weilläufigen Treppen und Korridoren. „Das Bad feiert Karneval,“ lachte mein Wirt, „sie dachten, ich würde die Nacht über ausbleiben wie gewöhnlich.“

Der Hausherr nahm zwei Fadeln aus den in der Mauer befestigten Ringen, reichte mir die eine und geleitete mich dann aufs höflichste durch mehrere Zimmerschluchten zu einem Portal, das in die unterirdischen Räume des Palazzo Montresor führte. Er betrat eine lange, gebundene Treppe, indem er mich bat, ihm vorsichtig zu folgen. Als ich den Fuß vorwärts setzte, überflog mich doch ein kühler Schatten. Aber ich versagte ihn nur allzu schnell. Ich stieg hinter meinem Führer in die Tiefe, und wir erreichten endlich den untersten Teil der Stiege. Wir standen nebeneinander auf dem feuchten Steinboden der uralten Montresorschen Gewölbe, von denen die Legende so viel Grausiges zu fabeln wußte. Hier sollten die Ahnen meines Gastfreundes ihre Feinde grausam gefoltert oder dem Hungertode überlassen haben. Entsetzliche Geheimnisse lagen verschlossen in diesen Gewölben, die jetzt seit Jahrhunderten einem freundlicheren Zwecke dienen durften.

Mir war doch etwas schwindelig zumute, und das Gellengel meiner Schellensappe verstimmte mich, ich hätte nicht recht sagen können, warum. Ich fragte mit möglichst unbefangener Stimme nach dem gepriesenen Faße.

„Es ist weiter unten,“ sagte mein Führer, „aber betrachte einmal das weiße Rehtwerk, das auf diesen Wänden flimmert.“

Mich interessierte der Salpeter, der hier allenthalben die Mauern überzog, nicht im geringsten. Ich mußte lachen, und Montresor wandte sich plötzlich voller Besorgnis meiner Gesundheit zu. „Komm,“ sagte er in einem entschiedenen Tone, „wir wollen umkehren, dein Befinden, lieber Fortunato, liegt mir allzu sehr am Herzen. Du bist sehr gelächelt, bewundert, geliebt; die Frauen geben dir vor andern Kavaliere, zum Beispiel vor meiner Wenigkeit, den Vorzug; du bist glücklich, wie ich es einst gewesen. Dich würde man vermissen; mit mir ist es anders. Wir wollen lieber umkehren; du könntest krank werden, und ich möchte die Verantwortung nicht übernehmen. Außerdem ist Lucchese da, der Weinlenner ...“

Die Erwähnung jenes Tropfens ärgerte mich wieder, und ich antwortete: „Genug, Freund! mein Husten bedeutet nichts; ich werde nicht daran sterben.“

„Gewiß nicht — gewiß nicht,“ erwiderte Montresor, und in seiner Stimme schien mir zum erstenmal etwas Gerächtes und Gleichheriges zu tönen. „Am Husten wirst du nicht mehr sterben, lieber Fortunato! Aber du solltest besser auf deine Gesundheit achten. Hier ein Schluck von diesem Burgunder wird uns gegen die feuchende Kälte unempfindlich machen.“

Damit brach er einer Flasche den Hals, die neben einer langen Reihe von Gefäßrinnen auf schimmeligem Lager geruht hatte. „Trinke,“ sprach er, indem er mir den Wein mit graziöser Gebärde kredenzte.

Ich hob die Flasche an den Mund. Jemand ein Dämon kitzelte mich, so daß ich lachend ausrief:

„Ich trinke sie den Manen eurer Opfer zu — den Seelen jener Unglücklichen, die hier durch deine Ahnen unfehlbar Ruhe gefunden haben!“

„Und ich trinke auf dein langes Leben,“ entgegnete er mit tabelloser Artigkeit. Darauf nahm ich seinen Arm, und wir schritten weiter.

Die gewaltige Ausdehnung dieser unterirdischen Gewölbe erfüllte mich mit Bewunderung und Grauen. Hin und wieder zeigte sich an den Schlußsteinen der Wölbungen das Montresorsche Wappen. Der Hausherr erklärte es mir mit Stolz:

Es stellt einen riesigen menschlichen Fuß dar, der eine Schlange zertritt. Das Motto lautet: „Keiner reizt mich ungestraft.“

Ich sollte dem Wappenspruch meinen Beifall. Der Wein hatte mich neu belebt, das Gellengel der Marrenlöcher härte mich nicht länger. Wir schritten zwischen latalombenartigen Ausbühlungen dahin, in denen große und kleine Fässer sichtbar wurden. Mein Führer hielt abermals inne; er sagte mich gut gelaut oberhalb des Ellbogens am Arme und wies mir den Salpeter, der hier wie Moos von den Wölbungen herabhing. Wir befanden uns, so behauptete er, unterhalb des Fluchbettes. Die Kälte siderte in Tropfen herab. Jetzt waren auch keine Weinfässer mehr zu sehen. Mein Husten plagte mich aufs neue. Ich bat Montresor um einen Schluck Wein. Er holte irgendwoher eine Flasche de Grebe; ich leerte sie fast auf einen Zug. Eine seltsame Kollheit befiel mich. Ich warf die Flasche hoch in die Luft, so daß sie am Gewölbe gerschellte.

Er sah mich erkannt an. Jemand etwas sagte mir, daß jetzt der Augenblick gekommen sei, ihn daran zu erinnern, daß wir beide einem Orden angehörten, somit verpflichtet seien, einander in Not und Gefahr nicht zu verlassen. Ich machte wiederholt mit der Hand das Erkennungszeichen. Er jedoch betrachtete mich mit Erstaunen. Dann lachte er, auf wunderliche Art.

„Sieh hier!“ sagte er, indem er eine Stelle aus den Falten seines finsternen Mantels hervorholte. „Auch ich bin Maurer!“

„Du scherzest,“ erwiderte ich mit innerlich wachsender Bewunderung, „du scherzest mit gewichtigen Dingen. Aber laß uns endlich zum Amontillado gelangen.“

„So geschehe es!“ sagte er mit unnützer Feierlichkeit des Ausdrucks, indem er das Werkzeug wieder unter seinem Mantel verbarg. Er bot mir abermals den Arm. Ich fühlte mich so unwohl, daß ich mich ziemlich schwer auf ihn stützen mußte. Wir setzten unsere Reise auf der Suche nach dem Amontillado fort. Wir krochen durch eine Reihe von niedrigen Bögen, stiegen in die Tiefe hinab, gingen weiter, stiegen abermals in die Tiefe, bis wir ganz zuletzt in eine Art Krypta, ein grüßgleiches Gewölbe eintraten, in dem die Luft so schlecht war, daß unsere Fackeln nicht mehr zu flammten, sondern nur noch zu glimmen vermochten.

Am entferntesten Ende dieser furchtbaren Halle erschien eine Grotte; die nicht so geräumig war. An ihren Wänden hingen verrostete Werkzeuge, die im unsicheren Lichte unserer glimmenden Fackeln gräßliche Erinnerungen und Gedanktverbindungen wachzurufen schienen. Drei Seiten dieser inneren Krypta waren noch auf diese unheimliche und graufige Weise ausgeziert. Von der vierten Wand waren die Holtergeräte herabgehängt worden und lagen nun in wirrem Durcheinander auf der Erde, wo sie einen ansehnlichen schreulichen Haufen rostigen Eisens bildeten. In der Mauer, die so durch Begräumung des grauenhaften Wand schmuckes frei geworden war, erblickten wir noch eine letzte und allerinnerste Höhlung, die etwa vier Fuß in der Tiefe, drei Fuß in der Breite und sieben in der Länge messen mochte. Sie schien zu keinem besonderen Zwecke angelegt worden zu sein, vielmehr war sie nur eine Lücke zwischen zwei isolierten Stützen des Gewölbes, und eine der mächtigsten Umfassungsmauern aus Granitquadern stellte ohne Zweifel ihre Rückseite dar.

Ich versuchte umsonst, in die Tiefe dieser Höhlung zu schauen. Wir vermochten bei dem schwachen Scheine der mattbrennenden Fackel den Abschluß der Grotte nicht recht wahrzunehmen.

„Tritt näher,“ sagte Montresor verbindlich, „da drinnen ist der Amontillado. Was nun den Weinskeller, den Ducechi anbetrifft“

„Der ist ein Ignorant,“ unterbrach ich ihn wütend, denn meine Nerven ertrugen die Spannung nicht länger, und ich verlor in diesem Augenblicke völlig den Kopf. Unsicheren Schrittes betrat ich vor die Höhlung, während mein Gastfreund mir auf den Fersen folgte. In wenigen Sekunden hatte ich den Abschluß der Kiste erreicht, ohne das Faß entdeckt zu haben. Und ehe ich zur Befinnung kommen konnte, hatte mich dieser Teufel an den Armen gepackt und mittels einer bereit gehaltenen Kette an den Granit gefesselt.

Ich war zu tief erschauert, um ernstlichen Widerstand zu leisten. Noch immer hielt ich das Ganze für einen geschmacklosen Scherz. Hatte ich doch einmal gehört, daß man in Bergwerken mit den Fremden ähnlich verfähre, um ihnen ein Gastgeschenk abzuholen. Doch Montresor zog den Ketten Schlüssel ab und trat gemessen aus der Höhlung zurück. „Streiche mit der Hand über die Mauer hin,“ sagte er, „und du wirst sogleich den Salpeter fühlen. Es ist wirklich sehr feucht hier. Hochmals bitte ich dich, umzukehren. Du willst nicht? Das wird recht schlimm für deinen — Husten sein!“

Noch hatte ich mich nicht von meiner Verwunderung, von meinem tiefen Schrecken zu erholen vermocht. Gleichsam triebhaft hieß ich nur die zwei Worte hervor:

„Der Amontillado!“

„Nichtig,“ erwiderte der Satan im glatteiten Höflingstone, „der Amontillado!“

Er hüdtete sich und begann die Eisenreste beiseite zu schleudern. Bald zeigte sich darunter ein Vorrat von Bausteinen und Mörtel. Mit diesem Material und mit Hilfe seiner Kelle ging er nun eifrig an das Zumauern des Höhleneingangs.

Während er mauerte, verflog mein Mauth mit gräßlicher Raschheit. Ich stieß Laute des Entsetzens aus. Montresor mauerte weiter! Ich bat ihn, mit dem üblen Spaß aufzuhören. Er mauerte weiter! Endlich verfiel ich in ein stolzes und eigenfönniges Schweigen. Schon hatte ich mir zu viel vergeben. Wollte er meinen Mut auf die Probe stellen, so durfte er in mir keinen Feigling finden.

Der Mann der Draußen trug eine Lage nach der anderen auf. Endlich raffelte ich mit meiner Kette, um ihn an mein Vorhandensein zu erinnern. Er unterbrach seine Arbeit. Als mein Geschreie nachließ, vollendete er mit ruhiger Hand die fünfte und die sechste Lage. Die Mauer reichte mir nunmehr bis zur Brust. Wieder machte er fürchtbare eine Pause. Er

streckte beide Fackeln über das Mauerwerk und beleuchtete so meine hilflose gefesselte Gestalt.

Jetzt stieß ich, ohne es recht zu wissen, ein wahnsünniges Angstgeschrei aus. Da zog er einen Degen und fühlte damit in die Höhlung hinein. Dann prüfte er mit der Hand das feste Gefüge der Gruft, und er schien befriedigt.

Ich war in Stumpfheit und Abspannung versunken. Noch ein Stein fehlte, dann würde seine Arbeit vollendet sein. War es wirklich nur ein häßlicher Scherz, so mußte er jetzt aufhören. In meiner Verzweiflung begann ich leise zu lachen.

„Hihhi, ein ausgezeichnetes Witz! Oft noch werden wir uns droben im Palaste halbtot darüber lachen! Wenn wir beim Wecker sitzen, Montresor!“

„Der Amontillado!“ sagte dieser mit kühler Höflingstimme. „Nichtig, den Amontillado! Den bist du mir noch schuldig! Um Gottes willen, jetzt mach' ein Ende, Montresor! Du hast genug gescherzt.“

Jetzt brüllte er in die Höhlung, ein Höllensohn, der seine Raske abgeworfen hatte. „Fortunato! Du hast mir vor einiger Zeit das Herz meines Weibes gestohlen, das mir sehr teuer war! Niemals vergißt ein Montresor!“

„Gnade, Freund, Gnade!“

Er antwortete nicht mehr, sondern beistete sich, sein Werk zu Ende zu führen. Er zwang den letzten Stein in das Gefüge der Mauer. Ich war im Finstern allein. Die küßle Luft der Katalombe erschien mich erstiden zu wollen.

Wir ging das Bewußtsein aus.

Endlich kam ich wieder zu mir selber, und mit einem fürchterlichen Auf durchschütterte mich die Erkenntnis meiner Lage.

Eine unerhörte Kraft schien in mir anzufämpfen gegen Tod und Vernichtung. Ich rüttelte mit verzweifelter Gewalt an meinen Ketten. Und siehe: ein Glied sprang entzwei! Und wieder eins! Denn Montresor hatte nicht bedacht, daß diese Fesseln, in denen mancher unselige Gefangene seiner Vorfahren verschmähtet sein mochte, vom Noß der Jahrhunderte angefressen waren.

Doch was nützte mir diese Befreiung? Ich war in einer steinernen Zelle eingeschlossen, tief unter der Oberfläche der Erde, weit von jedem menschlichen Ohr, das meine Hilferufe hätte vernehmen können.

Rasend stampfte ich auf den Fußboden. Und plötzlich wich unter mir eine Platte! Ich glitt ins Grundlose hinab! Das war die letzte Lücke meines Feindes! Jetzt würde ich in die Messer einer Teufelsmaschine stürzen, wie sie in jenen grauenvollen Zeiten der Borgias und Biscontis üblich gewesen! . . . Aber nein, ich stand wieder still, unverletzt . . .

Ich befand mich in einem Gewölbe, das nicht vollkommen finster war. Jrgendwoher kam ein Lichtschimmer.

Dieses Gewölbe war ein Keller, ein wirklicher Keller — keine Totengruft, keine Holterkammer. Fässer lagen im Dämmer. Der Amontillado! Aber ach! Das kößliche Raß war mir unerreikbaar, denn ich konnte die Fässer nicht öffnen.

Und nun überlegte ich. Handelte es sich hier nicht um eine äußerste Bosheit Montresors? Wollte er mich vielleicht noch einmal die Süßigkeit des Lebens kosten lassen, um mir der Tod im finsternen Gewölbe nur um so qualvoller zu machen? Doch nein! Er konnte von der Platte und von dem wirklichen Vorhandensein des Weinschabes, den er mir vorgegaubert, kein Wissen besitzen. Es lag hier einer der eigentümlichsten Zufälle vor. Ich freilich dankte meinem guten Engel auf den Knien für diesen Wandel der Lage.

Das Licht siderte durch eine Spalte in der Mauer, die sich den Weinfässern gegenüber befand. Neu gestärkt, versuchte ich einen der Steine von der Stelle zu rücken. Ich vernahm dabei das Rauschen von Gewässern.

Nach stundenlangem Bemühen wich der Stein, er stürzte nach außen, ich atmete frische Stromluft. O Bonnel! Vorsichtig streckte ich den Kopf hervor. Ich blickte aus einem Mauerwerk an einer öden Stelle des Liberusers . . .

Bei Nacht und Nebel schlich ich nach meinem Palaste. Ich wagte nicht auszugehen, damit Montresor das Mißlingen seiner Rache nicht erfahre.

Aber am dritten Tage meiner unstreiwiligen Gefangenschaft ward mir frohe Kunde zuteil.

Montresor war verschollen! Und nachdem man ihn überall gesucht hatte, fand man ihn endlich tot in den Räumen seines Kellers. Auf dem Rückwege von seinem scheinbar gelungenen Nachwerk war er von einem lodern Stein erschlagen worden, der aus jener Wölbung herausfiel, der er das Material zu

meiner Einmauerung entnommen hatte. Seitdem sind bald fünfzig Jahre vergangen, und so mögen denn diese wunderbaren Vorkommnisse der Welt bekannt werden.

## Vom Kinder-Weihnachtsbaum.

Richard Craef schreibt im Kunstwart: An einem Dezemberabend las ein Vater, während sein Junge im Zimmer spielte, der Mutter vor, was Wöhre im Weihnachtshefte des Kunstwarts über den schmudlosen Christbaum für Erwachsene geschrieben hatte. Da fragt der Kleine mit Besorgnis: „Aber nicht wahr, bei uns wird's nicht so?“ Was Wöhre geschrieben hat, bleibt durchaus im Recht, aber Erwachsene und Kinder sind zweierlei, und die Kinder denken alle wie meines. Ihr Herz hängt an goldigen Kesseln und Küßen und Schaum, darin sich der Richterlanz spiegelt, ihr Herz hängt am Märchenbaum. Sie können sich auch nichts Lieberes denken, als bei der Ausschmückung des Baumes mitzuhelfen. Eltern und Erzieher sollten daher zeitig genug die Frage bedenken, wie zur Weihnacht der Kinder-Baum geschmückt werden soll, und von vornherein auf „kompletten Christbaumschmuck“, mit dessen Hilfe die ganze „Angelegenheit“ in einer Viertelstunde erledigt werden kann, verzichten. Die ganze Familie soll wieder mit-tun, wie das vor etwa dreißig Jahren war. Damals bildeten Kessel, Rüsse und Pfefferkuchen die herkömmlichen Schmuckmittel, und gleichsam zur Krönung der Arbeit wurde schimmerndes Christkindleinhaar hinzugefügt. Heute ist diese Ueberlieferung meist durchbrochen; die Mittel und Möglichkeiten einer Ausgestaltung sind unendlich reicher geworden, und das Ergebnis — da es vielfach an Geschmack, Zeit oder guter neuer Anregung fehlt — sind die geschmacklosen, überladenen Räume unserer Tage. Soll der geschmückte Kinderbaum erfreulich wirken, dann ist es erforderlich, nicht alles Mögliche daran zu hängen, sondern das Vielerlei der Möglichkeiten zu sichten, um eine Einheit zu gewinnen. Das ist notwendig und auch möglich, weil der neuzeitliche Zeichenunterricht dem Verständnis der Kinder hier vorgearbeitet hat.

Es wird sich immer um drei Hauptsachen handeln, um die Lichtkörper, den übrigen Schmuck und den Weihnachtsstisch, auf dem der Baum steht. Lichthalter (Tüllen) bringt der Weihnachtsmarkt in größter Auswahl. Schön ist solche Ware freilich selten. Wer diese gepreßten Blechhüllen einfach mit einem roten, grünen oder blauen Farbblat einheitslich überstreicht, so daß sie als farbiger Fleck wirken, oder mit weißem, so daß sie mit der Kerze ein Ganzes bilden, trägt schon wesentlich zu erfreulicher Wirkung bei. Wer ein übriges tun will, macht selber Tüllen von Holz, von Draht oder von Beidem, die in gleicher Weise gefärbt oder auch in vollstündlicher Art bemalt werden können. Maßgebend für das So-oder-so wird die Erwägung sein: Sollen Kerze und Tülle einen als Ganzes wirkenden Lichtkörper bilden, oder sollen die Tüllen vor der Kerze bescheiden zurücktreten? Beide Möglichkeiten lassen gute Lösungen zu.

Für den übrigen Schmuck bot eine Weihnachten 1910 von Prof. Seyffert (Verein Sächsischer Volkshunde) in Dresden veranstaltete Schau von Weihnachtsbäumen, die Schulkinder selbst geschmückt hatten, vielfache Anregung; alle diese Arbeiten ließen erkennen, wie man bei Beschränkung in der Wahl der Mittel zu guten Wirkungen kommen kann. Solche Einheiten sind beispielsweise Sterne, aus buntem, fächerförmig gefalteten Papier geschnitten. Mit ihnen geschmückt, sieht der Baum aus, als wären die Sternaler vom Himmel gefallen und in den Zweigen hängen geblieben. Eine andere Einheit: feingliedrige Papierketten von kindlich-träftiger (zum Beispiel blau und gelb) oder anderer zum Grün des Baumes abgestimmter Farbenwirkung; weiter goldige Rüsse, die man als Schwerpunkt unter dem Lichtkörper anbringt und die von einem durch einen Drahtring gesteckten Papiersträngchen umgeben werden. Einen soliden natürlichen Schmuck bilden auch kettenartige Nuhgehänge. Man versteht hierzu die Rüsse mit feinen Messingdraht-Stielchen und knüpft sie in gleichen Abständen an Goldsträngchen; entweder welsche oder Haselnüsse oder beide Sorten miteinander abwechselnd. Diese braunen Nuhzeichnungen heben sich wirkungsvoll vom Tannengrün ab; im dünnen Nichtenzweig wirken sie vergoldet besser. Alle diese vorgeschlagenen Arbeiten erfordern Geduld und Liebe zur Sache. Kleine Schwierigkeiten erhöhen den Reiz und die Festfreude, und wer sich einmal in der angeedeuteten Richtung eingehender mit Christbaumschmuck beschäftigt hat, wird merken, wie ihn die Arbeit auch auf neue Gedanken bringt.

Da nun der Christbaum seinen Festplatz in der Weihnachtsstube haben soll, ergibt sich's von selber, daß auch der Tisch, auf dem er steht, entsprechend geschmückt wird. Biblische Stoffe liegen am nächsten: Geburtsgeschichte und Zug der Hirten oder der Weisen. Aber auch andere Darstellungen bereiten den Kindern Lust. Da entsteht das Gewimmel der Christmarktstuden, und der Baum wächst gleichsam aus ihnen heraus. Oder man läßt den Baum erzählen, was er im Märchenwalde gesehen hat:

Es entsteht das Pfefferkuchenhaus mit der Krustverbere. Andre Kinder werden lieber Wintersfreuden darstellen, errichten einen Schneeberg am Fuße des Baumes, und kleines, aus Ton modelliertes Volk baut den Schneemann, saust rabelnd den Berg herunter oder kämpft eine Schneeballschlacht. Auf genannter Christbaumschau war unter einem Baume auch ein winterlich verschneites Kirchdorf zu sehen, das von einem gar köstlichen Raune umgeben war. Der Raun war in blauer Farbe gehalten, die Säulen stellten spärlich stilisierte Wintermänner dar, während auf den Raunlatten schwarze, froststarre Wintervögel hockten. Wer das Zeug dazu hat, könnte auch darstellen, wie die Blumenkinder unten im warmen Erdenstübchen bei der Kreidolfschen Dumentante den Winter verbringen.

Der im übrigen weißgedeckte Weihnachtsstisch mühte dann zum Abschluß mit einer frischgrünen Ranke eingekrängt werden, und die Kinder hätten dabei weiter zu überlegen, wie sie diese etwas mit einem farbigen Bande umwinden und mit hier und da hineingesteckten Goldnüssen beleben könnten.

Vielleicht erproben's nun recht viele! Ich bezweifle nicht, daß bei solchem Tun der Christbaum wieder mehr und mehr seine alte bevorzugte Stelle einnehmen wird, aus der ihn „elektrische Kerzen“ und fabrikmäßig hergestellter Baumputz etwas verbängt haben, und aus vollem Herzen wird dann wieder der Jubelruf der Kleinen erklingen: „Der Christbaum ist der schönste Baum, den wir auf Erden kennen!“ Daß er dann bei der Arbeit für seinen Schmuck in der ganzen Adventszeit vorleuchtet, wäre wahrlich nicht der kleinste Segen dabei!

## Licht- und Luftverhältnisse auf dem Monde.

Unser guter Mond, der so sanft und freundlich über die Dächer scheint oder bisweilen träumerisch durch die Nebel lugt, der sollte, so möchte man denken, auch „bei sich zuhause“ es recht hübsch haben, und eine „Mondlandschaft“ auf dem Monde stellt man sich wohl gern so vor, wie eine irdische Mondlandschaft, nur ein wenig eintöniger. Von dem völlig unheimlichen Charakter einer solchen Mondlandschaft, die neben der Dede auf den eigentümlichen, für uns kaum vorstellbaren Licht- und Luftverhältnissen beruht, gibt uns J. G. Fabre, der bekannte Almeister naturwissenschaftlicher Schilderkunst, eine anschauliche Vorstellung. (J. G. Fabre, Der Sternhimmel, deutsche Bearbeitung von Dr. R. Graf, Uebersetzung des Originals durch B. Ulmer. Mit vielen Tafeln und Textbildern. 376 Seiten. Kosmos, Frankfurter Verlagsbuchhandlung, Stuttgart; in Weinwand gebunden 4,80 Mark.)

Dem Beobachter des Mondes fällt eine Tatsache besonders auf: die seltsame Schärfe der Lichter und Schattenteile, das auffallend Grelle der Beleuchtung auf der Mondoberfläche. Unsere vertrautesten Vorstellungen über die Verteilung von Licht und Schatten sind hier zerstört. Bei uns, auf der Erde, läßt sich die Entfernung viel sicherer schätzen, da wir die Dinge, je nach ihrem Abstände, durch einen dünneren oder dichteren Dunstschleier sehen, und die Abtönungen in der Färbung uns das Urteil über den Abstand eines Gegenstandes erleichtern. Auf dem Monde aber gibt es an sonnengefühter Stelle keinen Halbschatten, wie wir ihn kennen, sondern unmittelbar neben dem grellsten Licht die finstere Nacht. Von der Erde aus zeigt uns das einfachste Fernrohr die Mondschatten so tiefschwarz, so scharf abgegrenzt, wie einen Tintenfleck auf dem Papier. Der Mond hat also kein zerstreutes Licht, keine Dämmerung; wenn die Sonne auf- oder untergeht, kommen Tag und Nacht plötzlich, ohne irgendeinen Uebergang; jener mit dem blendenden Glanze seines Lichtes, diese mit der ganzen Tiefe ihrer Finsternis. Zudem ist der Himmel hier niemals blau; bei Tag und bei Nacht, in Gegenwart der Sonne wie in ihrer Abwesenheit, ist der Himmelsraum von schauerlicher Dunkelheit, allerdings gemildert von dem Glanz der ungetrübt strahlenden Gestirne. Raum glauben wir uns im Reiche der Wirklichkeit unter diesem schwarzen sternbesäten Himmel und angefaßt dieser Mondlandschaften, auf die die gespensterhaften Schatten ihrer zahllosen Krater fallen.

So viel ersehen wir schon jetzt aus dem ganzen Eindruck, den wir vom Monde bisher gewonnen haben, daß er wahrlich keine Lufthülle besitzt, wie die Erde. Daraus folgt denn naturgemäß das Fehlen des zerstreuten Lichtes und der Dämmerung, die Schroffheit der Schatten und der finstere, am Tage sternbesäte Himmel.

Zunächst lehrt uns eine sehr einfache Beobachtung des Mondes, daß seine Atmosphäre, falls unser Krabant überhaupt eine solche besitzt, sicher keine Wollenbildung zeigt.

Eine bestimmte Wirkung unserer Atmosphäre könnte uns auch beim Monde nicht entgehen, nämlich der atmosphärische Uebergang vom Tage zur Nacht. Von den zuerst oder zuletzt erleuchteten Höhen des Luftmeeres wird uns das Licht zurückgeworfen und bildet in der Morgen- und Abenda-

Dämmerung den Vorläufer des Tages oder der Nacht. Ein Beobachter, der die Erdkugel in einiger Entfernung betrachtet, würde sie also nicht durch eine scharf begrenzte Linie in eine dunkle und eine helle Partie geteilt sehen, sondern zwischen der Schatten- und Lichtregion eine undeutliche, matt erleuchtete Zone erblicken.

Auf der Mondscheibe ist davon nichts zu bemerken. Die dunkle und die erleuchtete Partie werden durch eine scharfe Linie ohne vermittelnden Dämmererschein abgegrenzt. Besieht also der Mond zwischen Tag und Nacht keine Dämmerungszone, so ist die Schlussfolgerung ganz klar: es gibt dort keine der unsrigen ähnlichen Atmosphäre.

Aus dem Nichtvorhandensein einer Atmosphäre schließt man notwendigerweise auch auf das Fehlen des Wassers, denn wenn es große Meere, Seen oder Teiche auf dem Monde gäbe, sände hier natürlich, ebenso wie auf der Erde, auch eine Verdunstung statt. Infolge der ununterbrochenen vierzehntägigen Sonnenbestrahlung müßte die Verdunstung geradezu ins Ungeheure steigen, so daß das Geströh von einem dichten Wolken- und Dampfmateriale eingehüllt würde. Da aber ein solcher fehlt, muß der Boden überall trocken sein.

Weder Wasser noch Luft. In Ermangelung dieser beiden ersten Lebensbedingungen ist der Mond das ausschließliche Reich des rohen Stoffe, vorausgesetzt, daß im Wesen des Weltbaus unabänderliche Gesetze walten, die mit denen der Erde übereinstimmen. Der Mond bildet also eine ewig schweigende Einsamkeit, eine Wüste trauriger Stille, wo Pflanze und Tier, wie wir sie kennen, unmöglich ihr Leben kröhen können. Der Moosrasen auf dem Granit unserer Berge findet im Nachttau den für seine dürstenden Wurzeln notwendigen Wassertropfen und in den Gasen des Luftmeeres die Nahrung für seine Blätter. Wenn die kräftigste Pflanze des Luftbades beraubt wäre und auf ewig trockenen Felsen weiterleben sollte, würde ihr Dasein zur Unmöglichkeit. Was soll man erst von den höheren Pflanzen oder gar vom Tier sagen, deren Leben viel zarter, gebrechlicher ist? Nichts Ähnliches kann sich also auf dem Monde vorfinden.

Man kann dies mit um so größerem Rechte behaupten, als sich dem Luft- und Wassermangel des Mondes ein todbringender Wechsel äußerer Temperaturbedingungen hinzugesellt. Der Mond braucht 30 mal soviel Zeit als die Erde, um sich einmal um die Achse zu drehen, d. h. um alle Teile seiner Oberfläche der Reihe nach den Sonnenstrahlen darzubieten. Während 15 mal 24 Stunden bleibt jede seiner Halbkugeln ununterbrochen unter der Wirkung der Sonnenstrahlen; während 15 mal 24 Stunden ist sie in den Schatten der Nacht getaucht. Die Temperatur der 360 stündigen Mondtage, wo die ununterbrochenen Sonnenstrahlen durch keinen Wolkenschleier, keinen Windhauch gemäßigt sind, muß unerträglich sein. Auf den Tag folgt eine Nacht von gleicher Dauer. Die Wärme schwindet rasch und plötzlich, denn hier gibt es keine Atmosphäre, keinen Gasmantel, der den Boden vor dem Erfallen schützen könnte, und die Temperatur sinkt vielleicht bis auf die entsetzliche Kälte des Weltraums herunter. Was würde auf dem Monde aus den irdischen Lebewesen werden, wenn sie dem 15 tägigen jähen Wechsel von Hitze und Kälte ausgesetzt wären? Wenn also der organische Bau der Welt nicht noch ungeahnte Hilfsquellen hat, kann der Mond nichts anderes als eine leblose Wüste darstellen.

## Kleines Feuilleton.

Eins der merkwürdigsten Naturvölker der Erde sind die Webbas auf der Insel Teylon, die schon seit Jahrzehnten von der Völkerkunde umwohen werden. Als einer der ersten beschäftigte sich mit ihrem Körperbau Virchow, der namentlich eine verhältnismäßig hohe Zahl von Schädelmessungen veröffentlichte. Dann gab die Schweizer Forscher Carazin auf Grund eigener Beobachtungen ein Bruchstück über die Webbas heraus, worin auch viel über ihre Betätigung und über die dabei benutzten Gerätschaften mitgeteilt worden ist, weniger aber über ihr Gesellschaftsleben. Da die Soziologie oder Gesellschaftswissenschaft überhaupt erst in neuester Zeit auf wissenschaftliche Grundlagen gestellt worden ist, so ergab sich für die Völkerkunde die wichtige Aufgabe einer neuen Erforschung der Webbas nach Maßgabe solcher Gesichtspunkte, und die Regierung von Teylon selbst hat sich das Verdienst erworben, für eine gründliche Durchführung eines solchen Unternehmens zu sorgen. Sie fand dazu trefflich geeignete Persönlichkeiten in dem Ehepaar Seligmann, das seine Befähigung schon durch eine größere Zahl ähnlicher Arbeiten von großem Wert nachgewiesen hatte. Hier war freilich mit besonderen Schwierigkeiten zu rechnen, da die Webbas wegen ihres scheuen Wesens und wegen ihres Mißtrauens und ihrer Eifersucht bekannt sind. Die Teilnahme einer Frau hat sehr dazu beigetragen, den Argwohn dieser Naturmenschen zu überwinden.

Eins der wesentlichsten Ergebnisse dieser umfassenden Forschungen, die jetzt in einem stattlichen Band in Cambridge herausgegeben worden sind, liegt in dem Schluß, daß die wenigen heute noch lebenden Webbas, die sich lediglich von der Jagd ernähren, als direkte Nachkommen und Ueberbleibsel des Urvolkes zu betrachten sind, während man bisher annahm, daß sie ein zurückgekommener Rest eines früher höher kultivierten Volkes wären. Dieser irrtümliche Schluß beruht auf der Ueberlegung, daß diese alte Bevölkerung Vorderindiens allmählich durch vordringende Eroberer mehr und mehr nach dem Süden und schließlich auf die Insel Teylon gedrängt worden wäre und unter diesem Druck ihre frühere ansehnliche Kultur eingebüßt hätte. Die Seligmanns erläutern dagegen die Ueberlieferung einer früheren höheren Kultur durch eine Verwechslung der Webbas mit einem anderen Volkstamm, den Kandajans, die sich selbst Webbas nannten, weil sie aus einer Vermischung dieser mit anderen Elementen hervorgegangen waren. Ein Teil der Webbas lebt heute noch im Zustand einer wirklichen Wildheit als ein armes, trübes Gefindel in den für den Menschen fast unüberwindlichen Dschungeln. Eine besondere Eigentümlichkeit ihrer Sitten besteht darin, daß gewohnheitsmäßig die Kinder eines Bruders und einer Schwester untereinander heiraten, nicht aber die Kinder von zwei Brüdern oder zwei Schwestern. Der zukünftige Schwiegervater wird schon vor der Heirat außerordentlich gut behandelt, und nach ihrem Vollzug geht der junge Ehemann völlig in der Familie seiner Frau auf. So klein der Kreis der Webbas jetzt geworden ist, besteht in ihm doch noch die Ueberlieferung eines Kastengeistes fort. Zwei Familiengruppen gelten als höher stehend und heiraten niemals in die anderen Familien hinein. Die Behauptungen der Webbas sind vorzugsweise Felshöhlen, und sie beziehen ungerne eine Hütte. Diese Eigentümlichkeit hängt damit zusammen, daß sie nach dem Charakter der Jahreszeit zweimal dreimal jährlich umziehen, wobei es natürlich unheimlich wäre, jedesmal eine neue Hütte zu bauen oder auch nur eine ältere wieder instand zu setzen. Die meisten Höhlen der Webbas sind für mehrere Familien eingerichtet, die aber innerhalb des Raumes fest abgesteckte Grenzen zu beobachten haben. Eine Art von Mannbartheits-Erklärung, die bei so vielen tiefstehenden Völkern eine große Rolle spielt und mit großartigen Festen begangen zu werden pflegt, gibt es bei den Webbas nicht. Sie heiraten sehr jung und halten, was gebührend hervorgehoben zu werden verdient, in der Ehe die strengste Treue. Weib und Mädchen einmal unverheiratet, so wird ihr trotz der sonstigen strengen Geschlechtmoral der Webbas eine ziemlich große Freiheit eingeräumt. Das von den Webbas bewohnte Gebiet ist in Jagdgründe eingeteilt. Innerhalb dieser hat wieder jeder einzelne Mann seinen bestimmten Bezirk, in dem er das Jagdrecht genießt. Trotz der engen Verbindung der verheirateten Söhne mit den Schwiegereltern erfolgt die Vererbung dieses Jagdrechtes an die leblichen Söhne. Die Religion der Webbas besteht hauptsächlich aus einer Verehrung der Toten, die selbstverständlich mit einem Geisterglauben verbunden ist. Die Geister einiger längst verstorbener Stammesgenossen werden als eine Art von Halbgöttern verehrt. Die religiösen Feste sind reich an eigenartigen Tänzen, die aber meist ohne Worte und Gesänge aufgeführt werden. Dennoch fehlt es den Webbas nicht ganz an musikalischer Begabung und Betätigung, und es ist gelungen, 24 ihrer Gesänge mit dem Phonographen aufzunehmen.

## Humor und Satire.

Darum. Der Herr Landgerichtspräsident bemerkt eines Tages auf dem Bahnhof, daß einer der ihm unterstellten Referendare einem Abteil der dritten Klasse entseigt. Am nächsten Tage läßt er ihn zu sich kommen und fragt ihn: „Aber, Herr Kollege, wie kommt es denn, daß Sie in der dritten Klasse saßen?“ Worauf der Referendar entgegnet: „Weil ich das Sieben in der vierten nicht vertragen kann.“

Kindermund. Frau Meher unterhält sich mit ihrer Freundin über die Verberbnis der heutigen Welt. „Ich weiß nicht“, philosophiert sie, „wie toll heutzutage die jungen Mädchen aufseheiraten sind. Ich zu meiner Zeit machte mir gar nichts aus den Männern und habe doch so früh geheiratet.“

„Sel froh“, mischte sich der kleine Fritz ins Gespräch, „geht mit deinen vier Kindern besämt du doch keinen Mann mehr.“

Beobachtung. „Hochzeitsreisende gibt's zweierlei: Solche, die zwei Zimmer nehmen, das sind die verheirateten und solche, die ein Zimmer nehmen, das sind die ledigen.“

(Jugend.)

Beob. „Gerrjott, wat könnte det heute for 'n schöner Tag sind, wenn nich meine Braut 'n falschen Taler jefriegt hätte!“

(Simpl.)